

Aa-Post

Aktuelles aus der Gemeinde

Ausgabe 30 – August 2012



Foto Fischlin, Stans

Vorwort	1	Personelles	26
Blitzerlebnisse	2	Schulabgängerinnen und Schulabgänger 2012	28
Blitz und Donner, Hagel und Wind	4	Schulentwicklungsprojekt	29
Blitzschnell vor Ort: Die Polizei	6	Muttertagskonzert 2012	30
Blitzblank: Hauswartteam Schule und Gemeinde	8	SSASSA – was ist denn das?	31
Im Blitzlicht: Das Bauernkalender-Fotoshooting	10	De Rattefänger – ein Musicalprojekt	32
Das blitzschnelle Hauptgericht: Hühnerpilaw	11	Sing-Kids – der neue Kinderchor	34
Wichtiges in Kürze aus der Politischen Gemeinde	12	Projekt Schulhaussingen in Büren	35
Max Wyrsh sagt Adieu	15	Foto Fischlin – Blitzlichter aus dem Fotostudio	36
Gemeinderatswahlen 2012	18	Samariterverein Oberdorf-Büren	38
Im Sozialbereich ist einiges in Bewegung	20	Blumenladen Floribunda	39
9. Dorffussballturnier	21	Sport und Spass für Kinder	40
Josef Niederberger-Streule, Landratspräsident	22	Geburtstage	41
Wichtiges in Kürze aus der Schule	24		

Gemeindekanzlei: Schulhausstrasse 19, Oberdorf, Telefon 041 618 62 62, Fax 041 618 62 60,
E-Mail: oberdorf@nw.ch

Öffnungszeiten: 8.00–12.00 Uhr / 14.00–17.00 Uhr / Donnerstag bis 18.00 Uhr

Schulsekretariat: Schulhausstrasse 7, Oberdorf, Telefon 041 619 80 10, Fax 041 619 80 11,
E-Mail: schulsekretariat@schule-oberdorf.ch

Öffnungszeiten: Montagmorgen, Dienstagmorgen, Donnerstagnachmittag und Freitagmorgen

Lehrerzimmer Oberdorf, Telefon 041 619 80 12, Fax 041 619 80 13

Lehrerzimmer Büren, Telefon 041 610 19 06, Fax 041 611 04 53

Impressum:

Die Aa-Post erscheint zweimal im Jahr und wird gratis in alle Haushaltungen verteilt.

Jahresabonnement für Auswärtige Fr. 20.–

Redaktionsteam Aa-Post: Max Wyrsh (Wy), Oberdorf; Franz Niederberger (FN), Oberdorf; Silvia Daucourt (SD), Oberdorf; Beatrice Odermatt (BO), Oberdorf; Christof Gerig (CG), Oberdorf; Susanne Mattle Rohrer (SM), Büren; Margrit Feierabend (MF, Gestaltung), Oberdorf.

Redaktionsadresse: Redaktionsteam Aa-Post, Gemeindeverwaltung, 6370 Oberdorf

Druck: Druckerei Odermatt AG, Dallenwil

Redaktionsschluss: 30. Oktober 2012, die 31. Ausgabe erscheint Anfang Februar 2013

Sommerausgabe Aa-Post

Geschätzte Aa-Post Leserin, geschätzter Aa-Post Leser

Heureka! Ich hab's gefunden...

Ein Geistesblitz muss es gewesen sein, als die Idee aufgeworfen wurde, den Schwerpunkt der vorliegenden Aa-Post Ausgabe dem Thema «Blitz» zu widmen. Unser Redaktionsteam war jedenfalls sogleich Feuer und Flamme für dieses Thema. Gut möglich, dass unsere Begeisterung vergleichbar war mit jener des blitzge-scheiten Archimedes, der «Heureka!» gejubelt haben soll, als er das nach ihm benannte Prinzip entdeckt hatte.

Der Begriff «Blitz» findet sich in zahlreichen sprachlichen Wendungen, was uns veranlasste, diese zusammenzutragen und Ideen für dazu passende Beiträge auszutauschen. Ein Vorgehen übrigens, das kennzeich-

nend ist für unsere Arbeitsweise zu Beginn einer jeden Aa-Post Ausgabe. Und so präsentieren wir Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, im Schwerpunkt eine Reihe von Themen, die alle etwas mit «Blitz» zu tun haben...

«Schnell wie der Blitz» – Nun ja, so schnell hingegen vermochte niemand aus dem Redaktionsteam den Auslöser der Fotokamera zu drücken, um unser Wunsch-Titelbild abzulichten: einen Blitz am Oberdorfer Nachthimmel. Ein anderes nicht minder spektakuläres Wetterphänomen präsentieren wir Ihnen nun stattdessen auf der Titelseite: Der prächtige Regenbogen wurde Anfang Mai am Waltersberg gesichtet und gegen das Teufstal hin fotografiert.

Lesen Sie in dieser Aa-Post Ausgabe von Leuten, die schon mal geblitzt wurden, die den Blitz gespürt oder die sich im Blitzlicht bewegt haben; erfahren Sie, wie zu reagieren ist, wenn es blitzschnell gehen muss – bei der Polizei oder in der Küche; informieren Sie sich, wer für blitzblanke Schul- und Gemeindeanlagen sorgt; lesen Sie, wie es bei einem professionellen Portrait-Fotografen «blitzt»...

«Blitz und Donner» – ein gewaltiges Naturschauspiel, das gleichzeitig faszinierend wie Furcht einflössend ist! Wer hat nicht schon über die feinen Verästelungen eines Blitzes gestaunt; wer sich nicht schon gefürchtet vom Blitz getroffen zu werden? Die Menschheit begegnet diesem Wetterphänomen mit religiösen Ritualen, mit naturwissenschaftlichen Erklärungen oder auch mit versicherungstechnischen Modellen. – Haben Sie gewusst, dass sich auch Musiker damit auseinandergesetzt haben? Johann Strauss hat eine hörenswerte Version komponiert, die den Titel trägt: «Unter Donner und Blitz».

Der metallene Schlüssel der iheimisch-Ausstellung soll schon bald den Kaserne-Kreisel verschönern. Dieser überdimensionierte Schlüssel öffnet den Weg ins Engelbergertal. Ob er in der Sonne blitzt, wird sich zeigen. Bestimmt wird er aber zu einem aussergewöhnlichen Fotosujet und wohl entsprechend häufig abgeblickt...

Franz Niederberger



*Der Nidwaldner Schlüssel am Eingang zum Engelbergertal
(Fotomontage)*

Blitzerlebnisse...

Wer wurde nicht schon mal von einem «Blitz» überrascht?

Blitzschnell prescht der gelbe Wagen an mir vorbei nach vorn – ich nehme ein kurzes Aufblitzen wahr undbremse instinktiv ab, schaue auf meinen Tacho, um mich zu vergewissern: Nein, der «Blitz» galt nicht mir...

Während meiner ganzen Kindheit war meine Familie stolze Besitzerin eines roten «Blitzes». Es handelte sich dabei um einen alten, knallroten VW-Bus mit kugelförmigen Augen, einem kecken weissen Streifen auf der Seite und einem umwerfenden Charme. So kam es mir jedenfalls vor. Unser treuer fahrbarer Untersatz brachte uns rund zwei Jahrzehnte lang Tag für Tag mit einer traktorähnlichen Geräuschkulisse, ziemlich ruckartigen Fahrbewegungen und alles andere als schnell wie ein Blitz aber zuverlässig von A nach B. Blitzschnell waren nur die anderen, die an uns vorbeibrausten. Wenn es uns jedoch gelang, ein Fahrzeug (egal welcher Art, nur das Velo zählte nicht) zu überholen, war frenetischer Jubel und tosender Applaus gewiss! Die Freude war gross – was war das noch für ein Fahrgefühl! Um nichts in der Welt hätten wir damals unseren roten Bus für ein schnelleres Auto eingetauscht. Da wären einstimmig alle Angebote abgeblitzt!

Wir wurden nie geblitzt – naja, jedenfalls fast nie

Unsere Langsamkeit brachte uns ja auch gewisse Vorteile. So wurden wir von den unliebsamen Radargeräten weitgehend verschont: Wir wurden nie geblitzt – na ja, jedenfalls fast nie. Ich kann mich noch vage an ein ominöses Schwarz-Weiss-Foto erinnern. Die Bildqualität war denkbar schlecht und den Preis sicherlich nicht wert und die abgebildete Person (ich erwähne aus Datenschutz nicht, wer es war...) hat erstaunlicherweise nicht gelächelt, sondern konzentriert und ernst geradeaus geschaut. Kein gelungenes Bild, und das zu diesem Preis...

Üblicherweise versucht man ja schliesslich zu lächeln, wenn man «geblitzt», sprich fotografiert wird. Das obligate «Cheese!» soll zu schönstem Lächeln führen, was nicht ganz immer gelingt.

Bei folgenden Personen aus Büren und Oberdorf versuchte ich ein Lächeln einzufangen und fragte sie nach ihren «Blitzerlebnissen», sei es im fotografischen, verkehrs- oder wettertechnischen Bereich.



Kay Abegg, Oberdorf

«In der Primarschulzeit machten wir mit der Familie Zeltferien im heutigen Kroatien. Damals hatten wir noch ein schweres Baumwollzelt mit Metallstangen. Unsere Eltern jasteten regelmässig mit Freunden. Einmal schaute ich ihnen zu und lehnte dabei an einer Zeltstange. Plötzlich krachte es draussen und fast im selben Augenblick spürte ich einen Stromstoss durch den Körper. Es kribbelte richtiggehend, wahrscheinlich wurde der Stromstoss durch die Zeltstange, welche ich immer noch hielt, geleitet. Ein Blitz hatte ganz in der Nähe unseres Zeltes in einen Baum eingeschlagen. Ich hatte Glück und kam mit einem Schrecken davon.

Jahre später, bei einem Flug von Sydney nach Darwin, bekamen wir das Spektakel eines Blitzlichtes zu sehen, was sehr eindrücklich war. Darwin ist bekannt für dieses aussergewöhnliche Blitzlicht, vor allem während der Regenzeit. Es war aber auch ein mulmiges Gefühl zu wissen, dass wir genau dort landen würden. Ich glaube aber, dieses Blitzlicht ist nicht vergleichbar mit unserem «Blitz», den wir hier bei einem Gewitter erleben.»



Marianne Scheuber, Büren

«Leider muss ich gestehen, dass bei uns zu Hause schon eher ich jene bin, welche die «Blitzbussen» heimbringt. Aber ausschliesslich ausserorts, innerorts halte ich mich an das vorgeschriebene Tempo. Da unsere Kinder mittlerweile schon älter sind, wurden sie von meinem Mann instruiert, zwischendurch einen Blick über meine Schulter auf den Tacho zu werfen und wenn nötig, zu reagieren... So kontrollieren sie mit und sagen mir auch ab und zu, wenn ich etwas zügiger unterwegs bin als erlaubt...»



Jonas Fischer, Büren

«Im Winter, als es sehr kalt war, sah ich manchmal ganz kleine Blitze an den Stromleitungen der Bahn, wenn ein Zug vorbeifuhr. Für das Gehege unserer Alpakas haben wir einen «Zuckdraht». Dort sieht man manchmal ebenfalls kleine Blitze.

Als ich einmal Dädi an der Hand gehalten hatte und aus Versehen auch den Draht hielt, habe ich so den «Zuck» gleich weiter geleitet, ich selber habe nichts gespürt... Ein andermal, als wir gerade im Wintergarten Lasagne zum z'Mittag assen, hat ein Blitz in den Blitzableiter eingeschlagen. Es hat derart laut gekracht, dass mir vor Schreck die Lasagne auf den Pulli gefallen ist!»



Irena Businger, Oberdorf

«Vor Jahren waren mein Mann und ich für zwei Monate mit dem Töff in Norwegen unterwegs. Übernachtet haben wir jeweils in norwegischen «Hyttli». Das sind kleine Häuschen, die man auf den Campingplätzen mieten konnte.

Es regnete und wir waren gerade beim z'Nacht im Hyttli, als es draussen einen riesigen Knall gab. Dann war alles dunkel. Im ganzen Camping gab es keinen Strom mehr und wir versuchten mit Hilfe von Kerzen zu schauen, was passiert war. Ein Blitz hatte ganz nah bei unserem Hyttli eingeschlagen. Die Steckdose hat es richtiggehend aus der Wand geschlagen und der Knall war so laut, dass wir noch längere Zeit danach «Ohrensausen» hatten. Seither habe ich doch grossen Respekt vor einem Gewitter.»



Gian-Luca Gerber, Büren

«Ich fotografiere sehr gerne, und zwar alles, was mich interessiert oder einfach so herumsteht: Den Wohnwagen, die Tiere, meinen kleinen Hund Jacky, oder einmal habe ich selber ein Dessert gemacht und dann dieses ebenfalls fotografiert.

Manchmal darf ich Mamas Fotoapparat ausleihen, aber bald schon habe ich meinen eigenen. Auf die Erstkommunion habe ich mir von Grosi, Mami und Gotti

Gutscheine gewünscht, so dass ich nun einen eigenen Fotoapparat kaufen kann. Am liebsten hätte ich eine Canon, ich freue mich schon sehr darauf.»



Heidi Gisler, Oberdorf

«Wegen zu schnellem Fahren werde ich eigentlich selten geblitzt. Als ich dies einmal in einer geselligen Runde erwähnte, hatte es mich die beiden Wochen darauf gleich dreimal erwischt, und dies immer um einen bis zwei km/h zu viel. Seither hatte ich aber wieder Ruhe...

Wenn ich im Haushalt arbeite, kommen mir am meisten Blitzideen, die ich dann wenn möglich gleich umsetze. Kaum habe ich eine gute Idee, organisiere ich das nötige Material und starte das Projekt, sei es etwas zum Basteln und Werken oder etwa eine Veränderung in der Wohnungseinrichtung. Mir gefällt auch das «Blitzlicht» bei einem Feuerwerk, am 1. August zum Beispiel.»



Edi Fischer, Büren

«Ich kann mich noch an eine Situation in der Kindheit erinnern. Als wir Kinder einmal mit Vater auf dem Traktor mitfahren, begann es kräftig zu regnen. Vater forderte uns auf, unter einen Baum zu stehen, damit wir nicht völlig durchnässt würden. Von einem Gewitter war kaum etwas zu sehen. Wir zogen es vor, nass zu werden und mit dem Traktor weiter zu fahren, als kurz darauf ein Blitz in eben diesen Baum einschlug!

Meteorologie ist ein Hobby von mir. Das Wetter oder eben die Gewitter faszinieren und interessieren mich sehr. Oft schaue ich auch im Internet nach, wie sich das Wetter entwickelt, wie der Niederschlagsradar, die Blitzkarte oder etwaige Wetterwarnungen aussehen. Dem Wetterleuchten könnte ich die längste Zeit zusehen und es kommt manchmal auch vor, dass ich in der Nacht aufstehe, um einem Gewitter zuzuschauen. Mit der Feuerwehr mussten wir auch schon hie und da ausrücken, weil ein Blitz eingeschlagen und dies zu einem Brand geführt hatte.» – **SM**

Blitz und Donner

Hagel und Wind

Spätestens in Zeiten des prophezeiten Klimawandels sind Naturkatastrophen und Unwetter in aller Munde. Auch die Kirche befasst sich mit dem Schutz vor Unwettern. Gott für gutes Erntewetter anzurufen wird seit eh und je praktiziert. Als geistliche Vorsorge gegen Naturkatastrophen sozusagen. Im weltlichen Geschäftsleben verdienen zahlreiche Versicherungen mit der Vorsorge vor Naturkatastrophen gutes Geld. Einige Parallelen zwischen weltlicher und geistlicher Vorsorge.



Dieser Ausspruch am Schluss der katholischen Messfeier, ist der sogenannte «Wettersegen». Er wird in vielen Kirchen vom 25. April (Markus-Tag) bis zum 14. September (Kreuzerhöhung) gesprochen. Der Wortlaut ist nicht an eine bestimmte Form gebunden. Die Geschichte des Wettersegens kann bis ins Mittelalter zurückverfolgt werden. Gott wird dabei um gutes und gedeihliches Wetter für die Ernte und um Verschonung vor Unwettern und Katastrophen angerufen.

**Gott, der allmächtige Vater, segne euch
und schenke euch gedeihliches Wetter;
er halte Blitz, Hagel und jedes Unheil
von euch fern**

Über die Fläche der Schweiz werden jährlich über 200 000 Blitze gezählt. Auf Nidwalden heruntergebrochen sind das über 1000 Blitze pro Jahr, das wären dann über 3 Blitze pro Tag. Blitzeinschläge können Häuser oder Stallungen in Brand setzen. Findet der

Blitzstrom an seinem Einschlagpunkt keinen elektrisch gut leitenden Weg zur Erde, kann er die von ihm durchflossenen Sachen oder benachbarte Gegenstände so stark erhitzen, dass sie sich entzünden und damit ein Brand entsteht. So sind beispielsweise Dächer, Lager aus Heu, Stroh oder Papier sowie explosionsgefährliche Stoffe blitzgefährdet. Eine Blitzschutzanlage leitet die hohe Energie eines Blitzes ab und schützt das Gebäude vor grösseren Schäden. Die Nidwaldner Sachversicherung empfiehlt Blitzschutzanlagen und nimmt diese fachtechnisch ab. Durch Blitzableiter können viele Brände verhindert werden.

**Er segne die Felder, die Gärten und den
Wald, und schenke euch die
Früchte der Erde**

Nicht nur die Menschen werden im Gebet gesegnet auch die Felder, die Gärten und der Wald werden eingeschlossen. Dies soll Hinweis sein, dass auch die Natur Teil der Schöpfung ist und ihr der Segen Gottes



zugesprochen werden kann. Ohne die Natur und ihre Früchte könnten wir nicht existieren. Früher war ein Sommer mit geringer Ernte oft mit Hunger und Elend im darauf folgenden Winter verbunden.

Auch heute kommt es immer wieder vor, dass durch Unwetter innerhalb von wenigen Minuten ganze Ernten vernichtet werden. Damit betroffene Bauern nicht vor dem Nichts stehen, gibt es z.B. die Schweizerische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft. Die „Schweizer Hagel“ wurde bereits 1880 von Landwirten als Genossenschaft gegründet und ist heute noch eine reine Selbsthilfeorganisation der Landwirtschaft.

Für nicht versicherbare Elementarschäden wie etwa Übersarrungen (Geröll- und Schlammlawinen) springt in unserem Kanton der von der Nidwaldner Sachversicherung verwaltete Nidwaldner Hilfsfonds ein. Er wird durch jährliche Beiträge der Grundeigentümer des Kantons finanziert.

Er begleite eure Arbeit, damit ihr in Dankbarkeit und Freude gebrauchet, was durch die Kräfte der Natur und die Mühe des Menschen gewachsen ist

Mit unserer täglichen Arbeit sichern wir unsere Existenz. Neben dem eigentlichen Zweck sollte die Arbeit auch Freude bereiten. Die Natur steuert ihre Kraft kostenlos bei, sie lässt die Blumen und Pflanzen gedeihen. Der Mensch ist gefordert die Natur nachhaltig zu nutzen und für den Ertrag dankbar zu sein.

Die Mühe des Menschen könnte in unserer komplexen Welt auf viele Berufe und fast alle Arbeiten übertragen werden. Nahrungsmittel produzierende Betriebe sind in Nidwalden in den letzten Jahren kontinuierlich zurückgegangen. Bessere und schnellere Produktionsmethoden erlauben rationellere Arbeitsweisen und mehr Ausstoss an Milch, Käse, Obst, etc. Trotzdem sollten wir nicht vergessen, dass wir von der Natur und ihren Launen abhängig sind. Wir sollten Freude haben an gedeihlichem Wetter und dankbar sein, wenn grössere Unwetter ausbleiben. – CG

Das gewähre euch der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist



Blitzschnell vor Ort

Die Polizei – dein Freund und Helfer

Blitzschnelles Ausrücken bei Alarm wird von ihnen Tag und Nacht erwartet. Zwei Polizisten aus Oberdorf, Patrick Gasser und Michael Bissig, erzählen aus ihrem spannenden Alltag.



Michael Bissig wohnt mit seiner Familie in Oberdorf. Er ist Gruppenführer in der Abteilung Verkehrs- und Sicherheitspolizei Nidwalden. Die Verkehrs- und Sicherheitspolizei hat insgesamt 6 Einsatzgruppen à 5 Frau /Mann. Die Polizei ist rund um die Uhr und 365 Tage im Jahr einsatzbereit. Bei vielen Ereignissen, sei dies ein Verkehrsunfall, Gewaltverbrechen, Naturereignis, usw. leistet die Verkehrs- und Sicherheitspolizei den Ersteinsatz. Da glücklicherweise nicht toujours Unfälle passieren, kennen die Polizisten auch den sogenannten «Normaldienst». Dieser Dienst umfasst verschiedene geplante Aufgaben. Der Kanton Nidwalden leistet z. B. für die Schweizerische Eidgenossenschaft rund 8500 Stunden Schwerverkehrskontrolle pro Jahr. Dazu kommen wiederkehrende Aufgaben wie Radarkontrollen, Präsenz an stark befahrenen Verkehrsadern, Verkehrsunterricht in der Schule und viele mehr. Die Vielzahl der verschiedenen Aufgaben und das blitzschnelle Reagieren auf Ereignisse sind für Michael Bissig das Salz in der Suppe des Polizistenberufes.

Jeder Tag bei der Verkehrs- und Sicherheitspolizei ist wie eine Wundertüte – man weiss nie, was die Schicht für Überraschungen bringt

Die Nidwaldner Polizei hat drei Hauptabteilungen: die Verkehrs- und Sicherheitspolizei, die Kriminalpolizei sowie die Kommandodienste. Die beiden erstgenannten Abteilungen werden durch die Kommandodienststelle unterstützt. Patrick Gasser, Spezialist Kriminaltechnik, wohnt wie Michael Bissig in Oberdorf. Der gebürtige Obwaldner fühlt sich wohl in unserer Gemeinde. Sein Arbeitsfeld umfasst die Spurensicherung und -auswertung bei Kriminalfällen. In seiner Funktion nimmt Patrick Gasser bei der Spurensicherung Fingerabdrücke auf, sucht Haare und andere Hinweise, analysiert und klärt ab. Das ist bei Verkehrsunfällen, aussergewöhnlichen Todesfällen, Diebstählen usw. er-

forderlich. Anders als die uniformierten Kollegen arbeitet Patrick Gasser in Zivil. Er ist bewaffnet. Sein Dienstwagen ist ein normaler PW, der mit aufsetzbarem Blaulicht und zuschaltbarer Sirene ausgestattet ist. Als ausgebildeter Polizist hat sich Patrick Gasser in zahlreichen Kursen zum Kriminaltechniker weitergebildet. Anders als in den Fernsehserien benötigen die Fälle in der Realität viel mehr Zeit – das Gezeigte im Fernsehen, wie CSI Miami oder andere Serien, sind jedoch nahe der Realität, einfach im Zeitraffer gezeigt. Echte Fälle im richtigen Leben dauern nicht selten über ein ganzes Jahr.

Bei der Kantonspolizei muss es blitzschnell gehen. Bei Gewaltverbrechen oder Einbrüchen zählt jede Sekunde

Wenn die Verkehrs- und Sicherheitspolizei den Ersteinsatz leistet, bereitet sie so den Spezialisten das Feld vor. Es kann vorkommen, dass ein verdecktes Anpirschen erfolgversprechender ist. Wenn z. B. ein Einbrecher in flagranti ertappt werden soll. Die Alarmierung erfolgt immer über die Einsatzzentrale; dort laufen die Fäden zusammen. Entscheidungen müssen blitzschnell und überlegt getroffen werden. Ist eine Polizei-Patrouille in der Nähe des Ereignisses, wird sie sofort per Funk alarmiert. Trotz Blaulicht und Sirene müssen sich die Einsatzkräfte an die gültigen Strassenverkehrsregeln halten. Wer zu schnell fährt und in die «eigene» Radarkontrolle kommt, muss sich rechtfertigen und bei Missbrauch die Busse aus dem eigenen Sack bezahlen!

Patrick Gasser hat beim Kriminaltechnischen Dienst seinen Traumjob gefunden. Er schätzt die abwechslungsreiche Arbeit und spannende Ermittlungen. Neben Spürsinn ist auch Tüftlerarbeit gefragt um einen Fall erfolgreich zu lösen. Da der Kriminaltechnische Dienst nur mit 3 Mann dotiert ist, hat Patrick Gasser des Öfteren Piktett. Manchmal sind die Bilder, die er am Tatort antrifft, nicht die schönsten und da darf man nicht zu dünnhäutig sein. Anspruchsvolle Einsätze werden nach Abschluss im Team besprochen und bei Bedarf kann ein interner Betreuungsdienst in Anspruch genommen werden.

Michael Bissig schätzt die unregelmässigen Arbeitszeiten bei der Verkehrs- und Sicherheitspolizei. Er arbeitet einmal am Morgen, dann am Abend und es macht ihm auch nichts aus in der Nacht zu arbeiten. Im Gegenzug hat er auch öfters frei, wenn andere arbeiten müssen. Dann geniesst er es mit seiner Familie etwas zu unternehmen. Er freut sich immer, wenn er als Polizist helfen kann. Es kommt hin und wieder vor, dass er nach einem Einsatz einen Anruf oder Dankesbrief von den Betroffenen erhält. Dies freut ihn jeweils ganz besonders. Auf der anderen Seite ist die Polizei natürlich auch die Ordnungshüterin, die durchgreifen muss. Beschimpfungen oder gar Handgreiflichkeiten kommen vor und sind unschöne Momente. Zum Glück kommen diese Situationen eher selten vor.



Patrick Gasser und Michael Bissig sind mit dem Polizisten-Job sehr zufrieden. Für diesen spannenden Beruf möchten sie ein bisschen Werbung in eigener Sache machen: Um Polizistin oder Polizist zu werden muss man das Schweizer Bürgerrecht besitzen und eine Lehre oder ein Studium abgeschlossen haben. Die Nidwaldner Polizei rekrutiert nach Bedarf/jährlich etwa 2–3 Polizeianwärterinnen und Polizeianwärter. Diese durchlaufen die einjährige Ausbildung an der Interkantonalen Polizeischule Hitzkirch und bei der Nidwaldner Polizei. Die Ausbildung wird mit dem eidg. Fachausweis abgeschlossen. – CG

Blitzblank

Hauswartteam der Schule und Gemeinde

Unsere Schul- und Gemeindeanlagen glänzen mit perfekter Ordnung und Sauberkeit. Hinter diesem blitzblanken Erscheinungsbild steckt ein aufgestelltes Hauswartteam mit viel Tatendrang.



Der gelernte Wagner Migi Käslin arbeitete 27 Jahre beim selben Schreinereibetrieb, bevor 1994 die frei werdende Hauswartstelle der Schule Oberdorf in ihm und Ehefrau Doris Interesse weckte. Noch im selben Sommer fand die vierköpfige Familie neben einer neuen Arbeitsstelle mit einem insgesamt 150%-Pensum auch gleich ein neues Zuhause. Fortan trennten nur wenige Treppenstufen den Arbeitsplatz vom Zuhause der beiden.

Ein Schulhaus mit Aussenanlage und Hallenbad galt es bei Stellenantritt zu unterhalten. Um diese Aufgaben in einer hohen Perfektion und Professionalität ausführen zu können, absolvierte Migi Käslin die zweijährige berufsbegleitende Ausbildung zum Hauswart. Das Tätigkeitsgebiet eines Hauswarts hat sich in letzter Zeit enorm verändert. So ist heutzutage ein Hauswart ein wahrer Generalmanager.

An unseren Schulen existiert kaum Vandalismus

Die Erweiterung der Oberdorfer und Bürer Schulanlagen brachte zusätzliche Hauswartarbeiten mit sich. Seit vor rund fünf Jahren auch die Reinigung und Pflege der Gemeindehausräumlichkeiten inklusive der entsprechenden Aussenanlagen zum Aufgabengebiet hinzukamen, wird für die perfekte Sauberkeit und Ord-

nung ein 400%-Arbeitspensum benötigt. Hauswart-Teamleiter Migi Käslin kann dabei auf ein kompetentes Team zählen: Seine Frau Doris arbeitet in Oberdorf in einem 50%-Pensum. Der gelernte Mechaniker und ausgebildete Hauswart Fredy Niederberger hat seinen Hauptarbeitsplatz ebenfalls in Oberdorf und arbeitet zu 100%. Zum Team gehört auch Stefan Keiser, welcher eine Anlehre als Fachmann Betriebsunterhalt absolvierte. Nach seinem Praktikum bei der Schule Oberdorf konnte er hier seine 50%-Hauswartstelle antreten, für welche er aufgrund eines Handicaps die volle Zeit aufwendet. Der Bürer Hauswart Lorenz Durrer absolvierte ursprünglich eine Sanitärlehre und ist inzwischen ebenfalls erfolgreich ausgebildeter Hauswart mit einem 100%-Pensum. Als einziger Bürer Hauswart erhält er bei verschiedenen Arbeiten Unterstützung durch die Oberdorfer Fachpersonen.

Das Team ist gut eingespielt. Bei Schuljahresbeginn werden jeweils die Arbeitspläne auf die neuen Stundenpläne abgestimmt und fortan ist wieder jeder Tag klar strukturiert. Alle Hauswartmitarbeiter haben neben dem üblichen Tagesgeschäft zusätzliche Verantwortlichkeiten. So widmet sich beispielsweise Stefan mit viel Enthusiasmus dem Recycling und trennt dabei





oftmals Altpapier vom Abfall nach, falls dies von der Lehrerschaft und den Schülern nicht genügend exakt vorgenommen wurde. Doris ist die Verantwortliche für die Reinigung der Gemeindehausräumlichkeiten und erste Anlaufstelle für die Wäsche. Für die Schlüsselverwaltung ist Fredy zuständig. Viele weitere Spezialgebiete machen den Arbeitsalltag abwechslungsreich. Alternierend übernehmen die Oberdorfer und Bürer Hauswarpersonen den Abend- und Wochenenddienst. Während am Abend vor allem die Reinigung von Aula, Turnhallen und Schwimmanlage nach Vereinsnutzung anfällt, kommen an den Wochenenden die Kontrollrundgänge auf den Schulanlagen hinzu. Kontrollrundgänge, welche es in sich haben – existiert doch an unseren Schulen kaum Vandalismus. Auch sonst ist das fünfköpfige Hauswart-Team des Lobes voll über die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft sowie mit den Schülern. Schmunzelnd erwähnen die Männer, dass sie selber früher wohl die schlimmeren Lausbuben waren als unsere heutige Oberdorfer und Bürer Jugend. Mit diesem Gedanken im Hinterkopf können die Hauswarte auch einmal einen kleinen Streich mit Humor hinnehmen.

Unsere vorbildlichen Kindergärtler und Schüler erfahren auf dem Pausenareal bereits früh eine Art «Sauberkeitserziehung»: Gemäss einem fixen Plan ist einmal wöchentlich eine Schulklasse für das «Fötzelen» auf dem Schulareal zuständig. Je kleiner die Kinder, desto motivierter laufe dieser Job oftmals ab. Und bestimmt tolerierten die Kinder dank dieser Aufgabe auch gegenseitig kein Littering.

Unser Lehrschwimmbecken wird weit über die Gemeindegrenzen hinaus für schulische und private Zwecke geschätzt und genutzt. So stolz wir auf unsere Schwimmanlage sein dürfen, so viel Aufwand verursacht sie auch. Um heutzutage ein öffentliches Schwimmbad führen zu dürfen, müssen Hauswarpersonen die Badewasserprüfung besitzen. In Oberdorf sind Fredy und Lorenz die entsprechenden Fachpersonen. Das Badewasserinspektorat des Laboratoriums der Urkantone überwacht mit Inspektionen und Probenerhebungen, dass die Vorschriften über die Schwimmbäder eingehalten werden. Mindestens einmal jährlich erfolgt eine unangemeldete Kontrolle.



Bereits seit vier Jahren dürfen einige Mädchen und Knaben aus Büren den Kindergarten in Oberdorf besuchen. Damit diese Kleinsten den Weg betreut zurücklegen können, existiert der Kindergartenbus, welchen Migi und Fredy abwechselungsweise fahren. Inzwischen erfährt dieser Kleinbus aber auch für unzählige weitere Aktivitäten grosse Beliebtheit, wie beispielsweise für Warentransporte, Transfers zu Skitagen oder zu anderen Exkursionen. Und immer am Steuer ist eine unserer Hauswarpersonen.

Richtige Knochenarbeit ist bei der jährlichen Grundreinigung angezeigt. Ein erster Teil dieser grossen Reinigungsaktion wird jeweils während den Osterferien durchgeführt, der Rest erfolgt in den Sommerferien. Damit dieses immense Arbeitsaufkommen bewältigt werden kann, wird das Hauswartteam zusätzlich durch fünf tatkräftige Oberdorfer und Bürer Frauen unterstützt. Ebenfalls sehr beliebt sind diese Grossreinigungen bei den Schülern. Pro Woche unterstützen vier Jugendliche den Putzmarathon und können so ihr Sackgeld aufbessern.

Die aufgestellte sowie motivierte Art der gesamten Hauswart-Crew wird geschätzt – und zwar bereits von den Kleinsten. – **BO**



Im Blitzlicht

Das Bauernkalender-Fotoshooting mit einer Prise Erotik

Im Jahr 2005 erschien der erste offizielle Bauernkalender. Mit einer Auflage von 6000 Exemplaren fanden die darin sexy bekleideten Bauernmädchen in der Anfangszeit vor allem in den ländlichen Regionen Anklang. Inzwischen beträgt die Auflage 18 500 Exemplare und hat so seinen festen Platz in unzähligen Ställen, Schuppen und Wohnungen gefunden. Selbst eine «männliche Version» dieser Publikation existiert, wenn auch diese mit einer Auflage von 7000 Exemplaren etwas weniger gefragt ist.



Ziemlich spontan meldete sich die Bürerin Beatrice Mathis als Model für den Bauernkalender 2011. Damit war sie nicht alleine: über 350 Frauen mit Bezug zur Landwirtschaft hatten dieselbe Idee, was Rekordbeteiligung bedeutete. Umso überraschter war die Bauerntochter von der Schwanden, als sie kurze Zeit später zusammen mit vierzig weiteren Frauen für das Casting eingeladen wurde. Im ersten Moment erwog die damals 18-Jährige einen Rückzieher. Nachdem ihre Familie sowie ihr Freund sie jedoch unterstützten, diese Chance zu nutzen, stellte sie sich der prominenten Jury. Ex-Mister-Schweiz Renzo Blumenthal und weitere Bekanntheiten begutachteten sie und befragten sie über das Bauernleben. Beatrice Mathis hinterliess bei der Jury offenbar einen bleibenden Eindruck. Denn nur gerade eine Woche später erhielt die damalige medizinische Praxisassistentin in Ausbildung einen Anruf des Produzenten-Teams, welches sie zum definitiven Fotoshooting einlud.

So kam es, dass Beatrice zusammen mit ihrem Freund an einem kalten, regnerischen Frühlingswochenende in die Bündner Berge fuhr. Am darauffolgenden Tag war für die hübsche Bauerntochter bereits vor sechs Uhr Tagwache. Da Freunde und Ehemänner beim Fotoshooting nicht erwünscht sind, machte sich Beatrice alleine auf den Weg, um sich von einem professionellen Team schminken, frisieren und bekleiden zu lassen. In einer wunderschönen bordeauxroten Corsage sowie schwarzer Strapse zeigte Beatrice vergleichsweise wenig Haut. Beim Fotoshooting wurde sie von einem rund zehnköpfigen Team betreut. Die beissende Kälte spürte sie nicht, war sie doch komplett auf die Kamera fokussiert.

Das Resultat dieses Shootings bekam die aufgestellte junge Frau erst mehrere Monate später zu Gesicht – im fixfertig gedruckten Bauernkalender. Beatrice Mathis zeigt sich darin von ihrer besten Seite. Ihr gefällt das eigene Bild ebenfalls – auch wenn sie sich darauf nicht wiedererkennt. Sie bedauert ein wenig, dass der Fotograf die Natürlichkeit der Amateur-Models nicht zur Geltung kommen liess.

Freunde und Ehemänner sind beim Fotoshooting nicht erwünscht

Inzwischen hat Beatrice Ihre Erstausbildung erfolgreich abgeschlossen und arbeitet an ihrer Zweitausbildung zur Pflegefachfrau HF. Daneben treibt sie viel Sport und hält sich gerne im Freien auf. Für die Mithilfe auf dem Bauernhof reicht es höchstens im Sommer für das Heuen.

Trotz vielen positiven Rückmeldungen stand Beatrice seit dem Bauernkalender-Shooting nie mehr vor einer professionellen Linse. Die Teilnahme am Bauernkalender 2011 beurteilt sie jedoch als sehr spannende Erfahrung. Interessentinnen würde sie deshalb auch unbedingt empfehlen, sich anzumelden. Tatsächlich finden die Nidwaldner Bauernfrauen in diesem Kalender eine hohe Beachtung. In den letzten drei Jahren war immer eine Posierende aus unserem Kanton vertreten und auch im 2013 ist eine Nidwaldnerin im Blitzlicht. – **BO**

Das blitzschnelle Hauptgericht

Hühnerpilaw

Wenn es mal blitzschnell gehen soll – Probieren Sie unseren Rezeptvorschlag!
Für vier Personen – Vor- und Zubereitungszeit: 30 Minuten



50g Speckwürfel	im Brattopf glasig braten
200g Risotto-Reis	
1 Zwiebel	gehackt
1 Peperoni	waschen, in Würfel schneiden, begeben, andämpfen
6–7 dl Hühnerbouillon	ablöschen
2 EL Tomatenpüree	begeben, mischen und ca. 20 Min. köcheln lassen
350g Pouletgeschnetzeltes	in einer Bratpfanne wenig Öl erhitzen, Fleisch anbraten, dem Reis beifügen
3 EL saurer Halbrahm	begeben, mischen
Salz, Pfeffer	nach Belieben würzen
1 EL Peterli	gehackt, darüber verteilen

Pilaw mit einem Saisonsalat servieren, ä Guetä!

Tipps:

Die Peperoni durch einige getrocknete, in Öl eingelegte Tomaten ersetzen
Anstelle von saurem Halbrahm Crème fraîche oder Mascarpone verwenden – *SM*

Wichtiges in Kürze

aus der Politischen Gemeinde

Einheitsgemeinde

Der Gemeinderat und der Schulrat haben sich an der gemeinsamen Sitzung am 13. März 2012 mit der Zusammenlegung von Schulgemeinde und Politischer Gemeinde befasst. Dabei ging es darum, die Brennpunkte für ein solches Vorhaben zu erkennen. Beide Räte haben vereinbart, den Gedanken der Einheitsgemeinde weiter zu verfolgen. Sie haben beschlossen, in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe, sich mit folgenden Themen näher zu befassen: Kompetenzen, Wahlbehörde und Ratsgrösse, als Grundlagen für eine neue Gemeindeordnung.

Seitens des Schulrates gehören Schulpräsident Benno Odermatt, Schulvizepräsident Kurt Niederberger und Schulleiter Max Albisser an. Der Gemeinderat wird in der Arbeitsgruppe von Gemeindepräsidentin Karin Kayser sowie den Gemeinderäten Anton Zimmermann und Christof Gerig vertreten. Die administrativen Räte werden sich, je nach Arbeitsfortschritt, erneut zu gemeinsamen Beratungen treffen.

Teilnahme am Partizipationsverfahren «Wellenberg»

Der Bundesrat hat am 1. Dezember 2011 bekannt gegeben, dass betreffend dem Bau eines geologischen Tiefenlagers sämtliche sechs möglichen Standorte weiterverfolgt und in die 2. Etappe des Sachplanverfahrens aufgenommen werden. Begründet wurde dieser Entscheid damit, dass bei allen Standorten die sicherheitstechnischen und geologischen Mindestanforderungen erfüllt seien. «Wenn es schon Thema ist, dann wollen wir mitreden!». Unter diesem Gesichtspunkt will der Gemeinderat Oberdorf mit seiner Teilnahme am Partizipationsverfahren «Wellenberg» weiterhin versuchen, aufzuzeigen, warum der Wellenberg kein Thema für die Entsorgung radioaktiver Abfälle sein soll.

Mit der Partizipation in der zweiten Etappe beschäftigen sich drei Fachgruppen. Es sind dies die Fachgruppe Oberflächenanlage, die Fachgruppe sozio-ökonomische Wirtschaftsstudie sowie die Fachgruppe Sicherheit. Diese Fachgruppen sind einer Leitungsgruppe unterstellt, welche sich aus Gemeinderäten der betroffenen Gemeinden, Vertretern der Kantone Ob- und Nidwalden sowie einer Vertretung des Bundesamtes für Energie zusammensetzt. Gemeindevizepräsident Paul Odermatt ist als Vertreter des Gemeinderates Oberdorf Mitglied in

der Leitungsgruppe. In der Fachgruppe sozio-ökonomische Wirtschaftsstudie arbeitet Gemeindepräsidentin Karin Kayser mit. Der Fachgruppe Sicherheit gehören Gemeindevizepräsident Paul Odermatt und Jost Niederberger, Stabschef des Gemeindeführungsstabes an und in der Fachgruppe Oberflächenanlage wirkt Gemeinderat Walter Ammann mit.

Aufzeigen, warum der Wellenberg kein Thema sein soll

In einem Organisationsreglement hat die Plattform Wellenberg ihre Organisation, ihre Struktur und die Regeln festgelegt. Zur Erfüllung der Aufgaben in der Plattform wurde mit dem Bundesamt für Energie eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen. Diese Leistungsvereinbarung regelt die Bedingungen und Anforderungen zur Vergütung von Leistungen, welche die Plattform Wellenberg in der regionalen Partizipation während der Etappe 2 des Sachplanverfahrens «geologisches Tiefenlager» erbringt.

Wahl eines bfu-Sicherheitsdelegierten

Der bfu-Sicherheitsdelegierte soll Unfallgefahren in der Gemeinde entdecken und Massnahmen für mehr Sicherheit im Sport, Haushalt und im Strassenverkehr vorschlagen. Die bfu bildet die Sicherheitsdelegierten aus und laufend weiter. Sie bietet zudem umfangreiche Dokumentationen, Auskünfte und objektbezogene Beratungen an, sei es bei Kinderspielplätzen, Wohnüberbauungen, Fussgängerstreifen usw. Diese Dienstleistungen sind für Gemeinden mit einem bfu-Sicherheitsdelegierten kostenlos.

Richard Graf, Leiter des Bauamtes Oberdorf, ist bereits ausgebildeter bfu-Sicherheitsdelegierter in der Gemeinde Wolfenschiessen. In Absprache mit dem Gemeinderat Wolfenschiessen und der bfu ist er vom Gemeinderat Oberdorf zum bfu-Sicherheitsdelegierten für die Gemeinde Oberdorf gewählt worden.



Abschied von Monika Zumbühl

Monika Zumbühl hat das Arbeitsverhältnis mit der Politischen Gemeinde Oberdorf gekündigt und hat die Gemeindeverwaltung anfangs Juli 2012 verlassen. In einem 30%-Pensum arbeitete sie seit dem 4. März 2008 vor allem im Sekretariat des Gemeinderates und der Kommissionen sowie in der Einwohnerkontrolle.

Frau Zumbühl war eine sehr interessierte und selbständige Mitarbeiterin. Dies zeigte sich besonders bei der Ablösung der Gemeindesoftware Gesoft in den Jahren 2011/2012 sowie bei der Einführung der neuen Software NSP. Die Umstellung, verbunden mit dem gleichzeitigen Personalwechsel in der Gemeindeverwaltung, erforderte von ihr viel Flexibilität und zeitweise auch Bereitschaft zu beträchtlicher Mehrarbeit.

Monika Zumbühl war sehr hilfsbereit und zuvorkommend gegenüber den Kundinnen und Kunden am Schalter oder Telefon wie auch gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ihre guten Dienstleistungen wurden von der Kundschaft sehr geschätzt.

Sie strahlte auch in schwierigen Situationen Fröhlichkeit aus und war um keinen Spass verlegen. Gegenüber den Lernenden zeigte sie viel Einfühlungsvermögen und unterstützte sie tatkräftig. Wir danken Monika Zumbühl für ihren tollen Einsatz in der Gemeindeverwaltung Oberdorf und wünschen ihr auf dem weiteren persönlichen und beruflichen Weg nur das Beste.

Bueholzbachverbauung

Entgegen der Berichterstattung in der Aa-Post Nr. 29 wurde die ursprünglich geplante Beschlussfassung für den Projektierungskredit an den Frühjahrsgemeindeversammlungen 2012 von den Gemeinderäten von Oberdorf und Wolfenschiessen verschoben. Die Gemeinderäte haben mitgeteilt, dass die zusätzliche Planungszeit für weitere Abklärungen und für das Zusammenstellen von Unterlagen an die betroffenen

Grundeigentümer benötigt werde. Ansprechperson in dieser Angelegenheit ist Gemeindepräsidentin Karin Kayser, Telefon 079 782 91 77.

Inventar Kulturobjekt (Bauinventar)

Kanton und Gemeinden haben gemeinsam Inventare der schutzwürdigen und der unter Schutz gestellten Objekte zu machen. Im September 2010 bekam Gerold Kunz, Architekt ETH SIA, Ebikon, vom Gemeinderat den Auftrag, für die Gemeinde Oberdorf das Bauinventar zu erstellen. Nach Abschluss der Inventarisierung fand im Mai 2011 eine öffentliche Informationsveranstaltung statt. Danach wurden aufgrund von Rückmeldungen Ergänzungen vorgenommen. Mit drei betroffenen Grundeigentümern wurde die Bedeutung des Bauinventars nochmals speziell erläutert.

Die vom Regierungsrat unter Schutz gestellten Objekte sind im Bauinventar unverändert übernommen worden. Ins Bauinventar sind zusätzliche Bauten aufgenommen worden, für welche, je nach Wertung, bei Bauvorhaben eine stufengerechte Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege notwendig ist.

Das Bauinventar ist vom Gemeinderat an der Sitzung vom 23. April 2012 festgelegt worden. Seitens des Kantons erfolgt die Festlegung durch die Bildungsdirektion. Das Bauinventar kann beim Bauamt Oberdorf jederzeit eingesehen werden.



Naturschutzinventar

In der Gemeinde Oberdorf wurde erstmals im Jahre 1989 ein Inventar der naturnahen Lebensräume und Objekte erstellt. Gemäss Gesetz über den Natur- und Landschaftsschutz ist das Inventar regelmässig nachzuführen und in der Regel alle zehn Jahre gesamthaft zu überarbeiten. Das Inventar dient dazu, wertvolle Naturobjekte festzuhalten und zu entscheiden, mit welchen geeigneten Massnahmen schutzwürdige Naturobjekte erhalten werden können. Im Vordergrund stehen dabei die Aufnahme der Objekte in die Zonenpläne resp. die vertragliche Sicherung mit entsprechenden Pflegemassnahmen zwischen Gemeinde/Kanton und Bewirtschaftern. Dabei spielen die Neuerungen im Zu-

sammenhang mit der Agrarpolitik 2014–2017 eine massgebende Rolle.

Die erneute Aufnahme der Objekte durch die Oeko-B AG, Stans, wurde durch das bereits vorhandene Inventar erleichtert. Mit den betroffenen Grundeigentümern fand wie beim Bauinventar eine öffentliche Informationsveranstaltung statt.

Das Naturschutzinventar ist vom Gemeinderat an der Sitzung vom 23. April 2012 festgelegt worden. Seitens des Kantons erfolgt die Festlegung durch die Landwirtschaftsdirektion. – **Wy**

Wir gratulieren!

Zwei junge Sportler aus unserer Gemeinde haben in jüngster Zeit mit ihren herausragenden Leistungen auf sich aufmerksam gemacht.

Der Bürer Schwinger **Marcel Mathis** gewann am 13. Mai am Ob- und Nidwaldner Kantonal-schwingfest in Giswil sein erstes Kranzfest seiner Laufbahn. Wir wünschen ihm weiterhin «guet Lupf».



Der Oberdorfer Mittelstreckenläufer **Florian Lussy** gewann am diesjährigen Luzerner Stadtlauf vom 28. April souverän das Nachwuchs-Eliterennen. Nur eine Woche später unterstrich er diese Topleistung mit dem Tagessieg am Nidwaldnerlauf. Auch ihm wünschen wir weiterhin viel Erfolg und «schnelle Beine».



Max Wyrsh, Gemeindeschreiber a. D.

sagt Adieu

30 Jahre den Puls einer Gemeinde fühlen, ist eine sehr spannende Sache. Da passieren grosse und eindruckliche Dinge, da wird man aber auch mit vielen kleinen Angelegenheiten konfrontiert, welche für den Einzelnen das Wichtigste im Leben sind.

Da finden Entwicklungen und Veränderungen statt. Positiv ist all das zu erwähnen, welches die Gemeinde weiterbrachte im Zusammenleben, durch Verbesserung und Ausweitung von Dienstleistungen und durch den zusätzlichen Nutzen von Bauwerken. Ich denke an das Gelingen von wichtigen privaten und öffentlichen Vorhaben, den Ausbau von Sozialleistungen, an Massnahmen zum Erhalt und zur Aufwertung unseres Lebensraumes, insbesondere des Naherholungsgebietes, an den Schutz vor Naturgefahren und an die Förderung des Bewusstseins für den Einsatz von erneuerbarer Energie. Nebstdem durfte ich viele Menschen kennen lernen, seien es Behördenmitglieder, Verwaltungsfachleute oder Einwohnerinnen und Einwohner, ihnen freundschaftlich begegnen und mit ihnen vertrauensvoll zusammenarbeiten. Die vielen schönen Momente haben manchen Ärger überstrahlt. Sie werden mir in guter Erinnerung bleiben.

Generationen kommen, Generationen gehen, nicht im Gleichschritt oder in einer bestimmten Reihenfolge, manchmal erwartet, teilweise überraschend, so dass man sprachlos stehen bleibt. Freud und Leid einer Gemeinde treffen sich in der Arbeit des Gemeindeschreibers.

Das Zusammenleben ist anonymer geworden. Jeder und jede hat seinen Tagesablauf und ist vollauf mit den Individualinteressen beschäftigt, so dass immer weniger Zeit für die Gemeinschaft zur Verfügung steht. Das zeigt sich etwa dann, wenn es darum geht, für andere etwas zu organisieren und dafür Helferinnen und Helfer zu suchen. Da hört man heute vielmals die Antwort: «keine Zeit, kein Interesse, was bringt's, man stehe bereits unter Dauerstress».

Die Tendenz, wonach die Gemeinde für alles zuständig sein soll, was ein gewisses Konfliktpotenzial in sich birgt oder in Betreuungs- und Erziehungsaufgaben, ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Leider sind auch Gewaltausbrüche im Zunehmen begriffen. Die heile Welt, wie man sie allenfalls vermutet, gilt auch für die Gemeinde Oberdorf schon längst nicht mehr.

Einsprachen und Rechtsmittelverfahren sind zur Tagesordnung geworden. Reklamationen jeder Art gehö-

ren ebenso zum Alltag. Schliesslich bezahlt man ja Steuern und hat das Recht, Forderungen zu stellen, z. B. dass der Winterdienst überall gleichzeitig erfolgen sollte. Was über Jahre nicht gut lief, sollte innert weniger Tage zu einem möglichst erfolgreichen Ergebnis führen. Rasche Resultate und entsprechende Auftritte in der Öffentlichkeit zählen.

Die Kadenz der Gesetzesänderungen wird immer kleiner, die Erlasse umfassender und manchmal bringt man es fertig, Bestimmungen, welche aus einem Gesetz gestrichen wurden, innert Kürze wieder aufzunehmen. Leitbilder, Konzepte und Planungen überstürzen sich.

Einwohnerinnen und Einwohner nehmen Wohnsitz in der Gemeinde, zügeln bald wieder, weil es Veränderungen am Arbeitsplatz oder in den persönlichen Beziehungen gegeben hat. Diese Rotationen sind nicht unbedeutend und haben selbstverständlich auch verwaltungsmässig einige Auswirkungen.

Freud und Leid einer Gemeinde treffen sich in der Arbeit des Gemeindeschreibers

Neues folgt Schlag auf Schlag, so dass man sich zeitweise überfordert fühlt. In den Gemeinden stehen wir einem grossen Räderwerk des Kantons und noch einem grösseren des Bundes gegenüber. Diese Räderwerke verlangen nach Inputs, so dass es notwendig ist, Wichtiges von Wünschbarem zu unterscheiden. Öfters sind es aber nicht die Gemeinden, die autonom und souverän im Sinne der Gemeindeautonomie entscheiden können. «Über den eigenen Gartenhag hinaus denken», heisst die Devise und wenn wir dieser Devise immer treu folgen, wird sich früher oder später die Frage stellen, ob es im Kanton Nidwalden überhaupt noch 11 Gemeinden geben muss. Eine schleichende Zentralisierung ist jedenfalls bereits seit geraumer Zeit im Gange.

Bei den Informatik- und Kommunikationsmitteln hat eine revolutionäre Entwicklung stattgefunden. Heute lau-

tet das Credo: «Man muss immer und überall präsent, erreichbar sein und man muss alles sofort abrufen und beantworten können».

Zusammenfassend kann gesagt werden: Wir leben in einer hektischen Welt und werden von Informationen geradezu überschwemmt und jeder und jede meint, seine Information sei die Bedeutendste. Ob aller Betriebsamkeit kommen wir kaum mehr zur Ruhe. Kinder wie Erwachsene haben ob der vermeintlichen Professionalisierung und Individualisierung in allen Dingen mehr denn je Mühe, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Ruhe- und Erholungsphasen werden heute dazu benützt, um dem Freizeitstress zu frönen. Wertevorstellungen erodieren. Macht uns dies alles glücklicher, zufriedener, gesünder? Ich glaube kaum. Da gibt es einiges zu überdenken und vor allem Prioritäten zu setzen. Die Suche nach dem wahren Lebenssinn wird zunehmend wichtiger.

In diesem Spannungsfeld steht der Gemeinderat als Exekutivbehörde und versucht, die ihm übertragenen Aufgaben bestmöglich zu erfüllen und den Blick immer nach vorne zu richten.

Öfters sind es aber nicht die Gemeinden, die autonom und souverän im Sinne der Gemeindeautonomie entscheiden können

Gemeinderäte kommen, Gemeinderäte gehen, nach kürzerer oder längerer Zeit. Alle treten ihr Amt in der festen Absicht an, einen wertvollen persönlichen Erfahrungsschatz einbringen zu können, etwas zu bewirken oder etwas zu verändern, nach gesundem Menschenverstand zu handeln und Spuren zu hinterlassen. Mit viel gutem Willen wird ans Werk gegangen. Schnell merkt man aber, dass die Möglichkeiten zu Veränderungen kleiner sind, als man es erwartet hat oder wie es suggeriert wird.

Manchmal sind mir Gemeinderatsmitglieder wie ungeschliffene Diamanten vorgekommen. Das mag daher

rühren, dass sie ohne grosse Vorbereitung auf ihre Aufgabe das Amt antreten mussten und von ihnen erwartet wurde, dass sie ab dem ersten Tag voll handeln können. Solche Situationen können relativ rasch zu einem Wirken auf der Basis von übersteigter Bürgernähe und Populismus führen. Vielleicht entschärft sich dies, wenn sich der Gemeinderat in erster Linie auf das strategische Geschäft konzentrieren kann.

Bei meiner Tätigkeit als Gemeindeschreiber hat das Kerngeschäft darin bestanden, die Kundenzufriedenheit bestmöglich sicherzustellen, angemessen und termingerecht zu reagieren, schnell zu erkennen, was in der Gemeinde gut und was nicht so gut läuft und soweit es die Verwaltung betraf, allfällige Folgerungen zu ziehen.

Ich habe die Tätigkeit als Gemeindeschreiber und zeitweise als Steuer- und Finanzverwalter als eine vielseitige, abwechslungsreiche, verantwortungsvolle und herausfordernde Tätigkeit empfunden. Sie verlangte von mir

- vernetztes Denken,
- die Selbstverantwortung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern und im Sinne des Subsidiaritätsprinzips unterstützend zu wirken,
- sich jederzeit im Rahmen der Gesetzgebung zu bewegen,
- offen für Neues zu sein,
- betriebswirtschaftlich zu denken und nach kosteneffizienten Lösungen zu suchen.

Zu Beginn meiner Tätigkeit als Gemeindeschreiber standen manuelle Schreibmaschinen als Werkzeug und Hilfsmittel im Einsatz. Die Buchhaltung wurde mit einer Schreibmaschine und einem Aufsatz für den Einzug der Kontenblätter im Durchschreibeverfahren geführt. Als grosse Erleichterung empfand ich, als bei der Gemeindeverwaltung eine elektrische Schreibmaschine mit geringer Speicherkapazität angeschafft werden konnte. Fast wie ein Weltwunder war es, als der erste Personalcomputer bei uns Ende der achtziger Jahre in Betrieb genommen wurde.



Viel Freude bereitete mir die Ausbildung von Lernenden. Junge Menschen ins Berufsleben einzuführen, Fortschritte und Entwicklungen festzustellen und sie auf ihrem beruflichen Werdegang zu begleiten, war sehr bereichernd. Meines Wissens haben es alle bis heute sehr gut gemacht.

Ich danke allen, die mich in meiner Tätigkeit unterstützt haben, besonders meiner Familie, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den zahlreichen Vertretern in Behörden und Kommissionen. Sie gaben mir Halt und Sicherheit, auch in Krisensituationen.

Mit vielen positiven Gedanken beginne ich nun einen neuen Lebensabschnitt, welcher aber sicher nicht vom Nichtstun geprägt sein wird.

Ich werde weiterhin die Entwicklung der Gemeinde Oberdorf mit Interesse verfolgen. Deren Herausforderungen werden nicht abnehmen, auch wenn die Ent-

wicklung zu immer mehr Spezialisierung und Zentralisierung neigt. In der Gemeindepolitik wird in Zukunft die Mittelbeschaffung und Haushaltsführung mit beschränkten Mitteln bei einer Vielzahl von Bedürfnissen eine echte Herausforderung sein.

Tragen wir Sorge zur Gemeinde Oberdorf, in der man sich weiterhin wohl fühlen soll, denn schliesslich bedeutet dies auch Heimat, Geborgenheit und Zufriedenheit. Tragen wir Sorge zu den Behördenmitgliedern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im öffentlichen Dienst, die viel Energie und Engagement in ihre Arbeit investieren und dafür wenig Lob und Anerkennung entgegennehmen dürfen. Achtung, Respekt und Anerkennung können beflügeln und motivieren. Kritik in Ehren. Sie ist wichtig und kann zu einer Weiterentwicklung beitragen. Dabei gilt es aber immer zu beachten: c'est le ton qui fait la musique.

Ich wünsche der Gemeinde Oberdorf und Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, alles Gute. – Wy

Gemeinderatswahlen 2012

Stille Wahlen

Die Gemeinderatswahlen 2012 haben keine hohen Wellen geworfen. Die Gesamtzahl der Vorgesetzten überschreitet die Zahl der zu besetzenden Sitze nicht.

So konnte der Gemeinderat an der Sitzung vom 12. März 2012 folgende Personen ohne Wahlgang auf eine Amtsdauer von 4 Jahren (2012–2016) als gewählt erklären:



Die bisherigen Gemeinderäte Karin Kayser-Frutschi (parteilos) und Paul Odermatt-Niederberger (CVP) sowie neu **Judith Odermatt-Fallegger** (FDP) und **Christof Gerig-Tresch** (CVP).

Gemeinderätin Judith Odermatt betreut das Ressort Soziales und Vormundschaft und Gemeinderat Christof Gerig das Ressort Finanzen. Bei der Ressortverteilung für die übrigen Gemeinderatsmitglieder hat sich keine Veränderung ergeben.

Karin Kayser-Frutschi amtiert für weitere 2 Jahre als Gemeindepräsidentin. Paul Odermatt-Niederberger ist neuer Gemeindevizepräsident. An der Gemeindeversammlung vom 23. Mai 2012 sind die Gemeinderäte Beat Odermatt und Stefan Bosshard verabschiedet worden.



Gemeinderat **Beat Odermatt** gehörte dem Gemeinderat seit 2004 an. Zuerst war er verantwortlich für die Ressorts Wehrwesen und Liegenschaften. Im Jahre 2008 übernahm er das Sozial- und Vormundschafswesen. Gleichzeitig wurde er auch Gemeindevizepräsident. Als Sozialvorsteher und Vormundschafschef verrichtete er seine Arbeit

diskret und mit viel Einfühlungsvermögen gegenüber den in Not geratenen Mitmenschen. Dabei führten die in Zusammenarbeit mit den Hilfesuchenden, den Fachstellen und der Sozial- und Vormundschafskommission vereinbarten Abmachungen nicht immer zum Ziel. Es kam zu Rückschlägen und Enttäuschungen, die es wegzustecken galt, um nach neuen Lösungen zu suchen.

Gemeindevizepräsident Beat Odermatt hat für seine Tätigkeit als Sozialvorsteher und Vormundschafschef sehr viel Zeit und Geduld investiert. Er musste bei seiner Arbeit feststellen, dass trotz einem ausgeprägten, professionellen Sozialnetz die Fallzahlen leider nicht im Sinken sind. Beunruhigend ist vor allem die Zunahme der Fälle in den Bereichen Jugend, Familie und Sucht, welche umfangreiche Abklärungen und viel fachliches Know how erfordern. Die Gründe dafür sind vielfältig, doch spielen der Drang nach grenzenlosem Individualismus, die schleichende Sinnleere und der wachsende Wertezerfall in unserer Gesellschaft eine nicht unbedeutende Rolle.



Gemeinderat **Stefan Bosshard** hat während 4 Jahren als Finanzchef der Politischen Gemeinde gearbeitet. Während seiner Amtszeit wurde das neue Rechnungsmodell HRM2 eingeführt. Die öffentlichen Finanzen stehen im besonderen Interesse der Öffentlichkeit. Es geht vor allem darum, das anvertraute Geld möglichst effizient einzusetzen. Die Gemeinden stehen untereinander in einem Konkurrenzkampf, was die Höhe des Steueransatzes anbetrifft. Mit wenigen Mitteln sich nicht nur auf das Notwendige zu konzentrieren, sondern auch Wünschbares zu realisieren, wird aber weiterhin ein Ding der Unmöglichkeit bleiben.

Die beiden Demissionäre haben nicht nur in ihren Ressorts viel gearbeitet, sie haben sich auch im Gemeinderatskollegium voll und interessiert eingesetzt und bei den Entscheidungsprozessen aktiv mitgewirkt.

Gemeinderatsarbeit ist keine Freizeitbeschäftigung mehr. Die Mandatsträger müssen während ihrer Rastätigkeit auf einige Freizeit verzichten. Auch wenn die Gemeinderatsarbeit in Zukunft mehr strategisch als operativ ausgerichtet sein soll, wird die operative Tätigkeit eines Gemeinderatsmitgliedes in unseren Verhältnissen nicht ganz auszuschliessen sein.

Sofortiger Erfolg kann nicht aus dem Hut gezaubert werden, auch wenn das uns gelegentlich so suggeriert wird

Den neu- und wiedergewählten Mandatsträgern gratulieren wir zur Wahl und hoffen, dass sie sich voll für eine gute Sache einsetzen. Die Aufgaben- und

Problemstellungen werden in Zukunft bestimmt nicht kleiner und einfacher. Deshalb wünschen wir auch eine rechte Portion Gelassenheit, denn Probleme, welche vor Jahren entstanden sind, können nicht in Kürze gelöst werden. Sofortiger Erfolg kann nicht aus dem Hut gezaubert werden, auch wenn das uns gelegentlich so suggeriert wird.

Den abgetretenen Gemeinderäten Beat Odermatt und Stefan Bosshard danken wir für ihren grossen Einsatz im Gemeinderat Oberdorf. Wir wünschen ihnen viel Freude darüber, dass sie wieder über mehr Freizeit verfügen und diese für ihre Familien und Hobbys verstärkt einsetzen können. – **Wy**

Max Wyrsh verlässt die Gemeindeverwaltung

30 Jahre im Dienste der Gemeinde Oberdorf zu sein – das kann nicht jeder von sich berichten. 30 Jahre Gemeindeschreiber, 30 Jahre Hauptverantwortlicher der administrativen Aufgaben der Gemeinde. Max Wyrsh! Just auf sein 30 Jahre Dienstjubiläum hat sich Max entschieden in den vorzeitigen Ruhestand zu treten.

Max Wyrsh diente unter sechs Gemeindepräsidenten: Albert Lussi, Edy Clavadetscher, Leo Schallberger, Gerhard Odermatt, Paul Achermann und Karin Kayser-Frutschi. Als Gemeindeschreiber hatte er auch immer engen Kontakt mit den Gemeinderäten, waren dies seit 1982 doch sage und schreibe 21 Gemeinderäte. Max Wyrsh ist eine jener Personen, welche die Entwicklung in unserem Dorf hautnah miterlebt haben. Jeder seiner Vorgesetzten leistete in seiner Zeit Pionierarbeit für unser Dorf, welche Max Wyrsh mit seinem immensen Wissen unterstützte und mitrug. So etwa beim Bau des neuen Gemeindehauses, bei Zonenplanrevisionen, bei Hochwasserschutzmassnahmen, um nur ein paar wenige zu nennen. Nicht Abschied, sondern Übertritt in eine neue Lebensphase heisst das Motto von Max Wyrsh.

Der Gemeinderat dankt Max Wyrsh ganz herzlich für das langjährige Engagement, seine Gewissenhaftigkeit und seine nachhaltigen Leistungen. Wir wünschen ihm für die Zukunft viel Freude im Kreise seiner Familie und Freunde, Abwechslung, neue Herausforderungen und vor allem gute Gesundheit.



Neuer Gemeindeschreiber in Oberdorf

Der Gemeinderat hat den 44-jährigen Martin Dudle als neuen Gemeindeschreiber gewählt.

Martin Dudle war seit 2010 Geschäftsleiter der Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee. Zuvor übte er von 2006 – 2010 das Amt des Gemeindeschreibers in der Gemeinde Buochs aus. Mit dem damaligen Stellenwechsel wollte er sein Hobby mit dem Beruf verbinden. Diese berufliche Herausforderung stand im Zusammenhang mit seiner früheren Tätigkeit als Berufsoffizier. Allerdings haben sich seine Vorstellungen am neuen Arbeitsplatz nicht vollumfänglich erfüllt, so dass er nach einer neuen Beschäftigung in einer Gemeindeverwaltung Ausschau hielt.

Martin Dudle hat 2001 – 2005 den Grund- und Diplomelehrgang Verwaltungsmanagement mit Schwerpunktmodul Public Management an der Hochschule für Wirtschaft in Luzern erfolgreich absolviert. Er kennt aufgrund seiner Ausbildung und seiner Tätigkeit in Buochs die vielfältigen Aufgaben in einer Gemeindeverwaltung bestens. Der Gemeinderat ist überzeugt, eine kompetente Persönlichkeit als Gemeindeschreiber gewählt zu haben. Martin Dudle hat seine neue Stelle am 1. Juni 2012 angetreten. Der Gemeinderat wünscht ihm einen guten Start in seiner neuen Herausforderung. – **Karin Kayser-Frutschi**

Im Sozialbereich

ist einiges in Bewegung

Neues Kindes- und Erwachsenenschutzrecht

Das neue Kindes- und Erwachsenenschutzrecht tritt am 1. Januar 2013 in Kraft. Ab diesem Zeitpunkt gelangt auch das teilrevidierte kantonale Einföhrungsgesetz zum Schweizerischen Zivilgesetzbuch betreffend den Erwachsenenschutz, das Personen- und das Kindesrecht zur Anwendung.

Eine neue interdisziplinäre, kantonale Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde wird als Fachbehörde die Aufgaben der bisherigen kommunalen Vormundschaftsbehörden übernehmen. Deren Büros werden am Dorfplatz 7a in Stans sein. Neben der Professionalisierung im Vormundschaftsrecht wird sich die neue Behörde auch noch mit neuen Aufgaben (Vorsorgeauftrag, Patientenverfügung) zu beschäftigen haben.

Sozialhilfe und Vormundschaft haben vielfältige Bezüge zueinander. Die Sozialhilfe bleibt weiterhin eine Aufgabe der Gemeinden. Eine heikle Schnittstelle im neuen Recht ist die Abgrenzung zwischen persönlicher Hilfe gemäss dem Sozialhilfegesetz und der Unterstützung im Rahmen von zivilrechtlichen Mandaten. So ist zum Beispiel bei den Kindesschutzmassnahmen die kantonale Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde abschliessend und allein zuständig für die Anordnung von Massnahmen. Die kommunale Sozialhilfebehörde kann also diese Entscheide nicht noch einmal aus ihrer Sicht beurteilen oder korrigieren, trotz teils eingreifenden finanziellen Konsequenzen. Sie wird lediglich einen Anspruch auf rechtliches Gehör vor dem Entscheid der kantonalen Behörde haben.

Gesetz über die familienergänzende Kinderbetreuung

Der Kanton Nidwalden schloss im Jahre 1999 mit dem Verein Chinderhuis Nidwalden eine Leistungsvereinbarung ab, in der das Leistungsangebot sowie dessen Finanzierung geregelt werden. Lange Zeit war der Verein der einzige Anbieter für familienergänzende Kinderbetreuung in Nidwalden. Die Gemeinden leisten Defizitbeiträge an das Chinderhuis für Eltern, welche sich den kostendeckenden Tarif nicht leisten können. Durch die Anstossfinanzierung des Bundes wurden im Verlauf der vergangenen Jahre aus privater Initiative zusätzliche Betreuungsangebote geschaffen.

Der Gemeinderat hat sich in seiner Vernehmlassung grundsätzlich positiv zur Revision des Gesetzes und der entsprechenden Verordnung geäussert. Er hat jedoch den Wunsch angebracht, zwingend ein Mitspracherecht, insbesondere bei der Tarifgestaltung zu erhalten, weil die Gemeinde für die Ausrichtung der Beiträge zuständig sei. Damit die Eingliederung fremdsprachiger Kinder bereits im Vorschulalter beginne, wurde bei fremdsprachigen Betreuungsstätten ein Sprachförderungskonzept zur Erlernung der deutschen Sprache verlangt.

Revision des Einföhrungsgesetzes zum Krankenversicherungsgesetz

Die Auszahlungen im Bereich der Prämienverbilligung für die Krankenkassenbeiträge sind in den letzten Jahren überdurchschnittlich gestiegen. Die Bezugsquote lag im Kanton Nidwalden im Jahre 2010 bei sehr hohen 45,7% der ständigen Wohnbevölkerung. Im Jahr 2011 wurden insgesamt 17,8 Mio. Franken ausbezahlt. Der Bundesanteil betrug 10,9 Mio. Franken und der Kantonsanteil 6,9 Mio. Franken. Der Gemeinderat hat die vom Kanton vorgeschlagenen Massnahmen begrüsst, um die Bezugsquote der Prämienverbilligung zu senken. Er hat sich für eine Bezugsquote bei ca. 33% ausgesprochen.

Stiftung Weidli, Stans (www.weidli-stans.ch)

Die Stiftung entstand 2001 aus der Zusammenführung der Stiftung Behinderten-Wohnheim Nidwalden und der Heilpädagogischen Werkstätte des Kantons Nidwalden. In den verschiedenen Bereichen arbeiten rund 120 Fachpersonen, was knapp 84 Vollzeitstellen entspricht. Die Stiftung bietet für 6 Lernende Lehrstellen an. An den geschützten Arbeitsplätzen sind 97 Mitarbeitende mit einer Beeinträchtigung beschäftigt. – Die Werkstätte sucht neben komplexeren Aufgaben immer wieder auch einfachere Aufträge wie Etikettieren, Verpacken und Montieren.

Das Raum- und Platzangebot in Werkstätte und Tagesstätte stösst immer mehr an die Grenzen. Um die akute Platznot zu lösen, entwickelte die Stiftung die «Vision Weidli 2020». Zurzeit laufen Verhandlungen mit den Behörden, damit die Projektierung und Planung für Neubauten rasch vorangetrieben werden können. – Wy

9. Dorffussballturnier

Team Eintracht geht vom Feld...

«Gerschniaupjäger» heissen die Sieger des 9. Dorffussballturniers, das am Samstag, 2. Juni 2012 auf dem SwissInt-Areal durchgeführt wurde.



Die «Gerschniaupjäger» setzten sich im Finalspiel gegen «Meiereysli» mit 2:0 durch. Allerdings leistete deren Defensivabteilung lange Zeit gute Arbeit: Nach regulärer Spielzeit stand es deshalb 0:0. In der Verlängerung hatten die «Gerschniaupjäger» noch etwas mehr physische Reserven und glänzten mit einem kre-

ativen Mittelfeld. Sie schossen zwei Tore und wurden somit verdienter Sieger. Dritter wurde die Mannschaft «Houzbui Kayser».

Die Spiele wurden ausgesprochen fair geführt und es gab ausser kleineren Blessuren keine Unfälle zu verzeichnen. Der Plausch und das Gesellige standen im Vordergrund. Der Besuch von Gemeindepräsidentin Karin Kayser und Reto Zanni, der in Oberdorf aufgewachsene ehemalige Spieler des FC Basel und heutiger FC-Vaduz-Akteur, freute nicht nur das OK, sondern auch die jungen und junggebliebenen Zaungäste.

Das Team Eintracht als Organisator zieht eine positive Bilanz und sieht das Turnier 2012 als würdigen Abschluss ihrer Organisationstätigkeit. Seit 1996 hat das Team Eintracht das Dorfturnier durchgeführt und nun entschieden, von der Organisation einer weiteren Ausgabe abzusehen. Die Einträchtler sind der Meinung, dass es an der Zeit ist, das Feld jungen Kräften zu überlassen, welche mit eigenen Ideen eine allfällige 10. Ausgabe in die Hand nehmen und dem Turnier neuen Schwung verleihen. – **Joseph Niederberger**

In eigener Sache

Erneut ist das Redaktionsteam der Aa-Post im Umbruch...

Mit seinem Abschied von der Gemeindeverwaltung beschliesst **Max Wyrsh** auch die langjährige Mitarbeit bei der Aa-Post. Von Beginn weg, das heisst seit der ersten Ausgabe im Februar 1998, engagierte sich Max für dieses Organ. Nicht weniger als dreissig Ausgaben prägte er entscheidend mit, hielt stets den Überblick, war verantwortlich für unzählige sorgfältig recherchierte Berichte.

Christof Gerig, neu gewählter Gemeinderat, wird vermehrt Zeit für die Ratsarbeit einsetzen müssen und beendet deshalb seine Tätigkeit bei der Aa-Post. Christof hat sehr engagiert mitgewirkt und mit seinen Ideen und Texten die letzten acht Ausgaben bereichert.

Im Namen des Redaktionsteams danke ich beiden Redaktoren ganz herzlich für ihren grossen Einsatz und wünsche ihnen für die weitere Zukunft alles Gute!

Das Redaktionsteam geht nun auf die Suche nach Personen, die gerne recherchieren und schreiben, damit die Aa-Post weiterhin informieren und unterhalten kann. Vielleicht, geschätzte Leserin, geschätzter Leser, fühlen Sie sich nun angesprochen... – **FN**





**Feier zu Ehren von
Landratspräsident
Josef Niederberger-Streule
am 27. Juni 2012**



Wichtiges in Kürze

aus der Schule

«Offä sey»

Im vergangenen Schuljahr haben wir unter diesem Motto verschiedenste Aktivitäten auf mehreren Ebenen durchgeführt. Erwähnen möchte ich hier die ausgezeichnet besuchten Veranstaltungen wie den Tag der Integration mit der Musikgruppe SSASSA und den feinen Spezialitäten aus verschiedensten Ländern, den Schulbesuchstag an einem Samstagmorgen, die wunderschöne Produktion des Märchens «de Rattefänger» oder das traditionelle Muttertagskonzert. Daneben fanden aber klassen- oder schulhausintern noch weitere kleinere Anlässe in diesem Zusammenhang statt und auch das wirkungsvolle Plakat an den beiden Schulhauswänden wird vielen in bester Erinnerung bleiben.



LISSA-Preis

Es gibt aber auch noch weiter Erfreuliches zu berichten. Die Schule Büren wurde für ihre Anstrengungen im Zusammenhang mit selbstständigem Arbeiten und Förderung der Sozialkompetenz mit einem Anerkennungspreis des «LISSA-Preises» ausgezeichnet; und der gesamten Schule wurde für ihre Unternehmungen zur Gesundheitsförderung das RADIX-Label zugesprochen. Dabei geht es um Massnahmen, die unternommen werden, um die physische und psychische Gesundheit sowohl der Schülerinnen und Schüler wie auch der Lehrpersonen zu steigern.

Interne Evaluation zum Thema Hausaufgaben

Gespannt waren wir auf die Ergebnisse der diesjährigen internen Evaluation. Befragt dazu wurden eine signifikante Anzahl von Schülerinnen und Schülern, deren Eltern und alle Lehrpersonen. Da alle Befragten gleiche oder ähnliche Fragen beantworteten, konnten bei der Auswertung Vergleiche gemacht werden.

Die Eltern stehen den Hausaufgaben offen gegenüber und sind von deren Sinn und den positiven Auswirkungen auf das Lern- und Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler überzeugt. Ein wichtiges Ergebnis ist auch, dass die Hausaufgaben (mehrheitlich) keinen nennenswerten negativen Einfluss auf die Stimmung

zu Hause haben. Gewünscht werden sowohl von den Eltern wie auch von den Schülerinnen und Schülern mehr Sicherheit rund um das Thema Hausaufgaben und vermehrte Absprachen unter den Lehrpersonen. Die Schulleitung wird versuchen, Erkenntnisse aus dieser Evaluation zu gegebener Zeit umzusetzen.

Neu werden Werkschülerinnen und -schüler in unsere Orientierungsschule integriert

«Sey Platz ha»

Das neue Schuljahr 2012/2013 steht nun unter dem Motto «sey Platz ha». Wieder macht ein farbenfrohes Plakat an den beiden Schulhäusern auf diesen Schwerpunkt aufmerksam. Das Sujet ist das Siegerprojekt aus einem Zeichnungswettbewerb der Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Primarklasse und wurde gestaltet von Karin Christen. Zwei grosse oder mindestens grössere Änderungen werden mit dem neuen Schuljahr in Angriff genommen. Bisher mussten Schülerinnen und Schüler, welche nach der Primarschule der Werkschule zugewiesen werden mussten, diesen Schultyp in Stans besuchen. Neu werden Werkschülerinnen und -schüler in unsere Orientierungsschule integriert. Doch nur mit der organisatorischen Änderung ist es nicht getan. Es wurde ein eigenes Konzept ausgearbeitet, die Lehrpersonen haben sich und werden sich auch künftig in diesem Bereich weiterbilden und es wurde ein eigenes SHP-Pensum für die Betreuung von integrierten Werkschülerinnen und -schülern festgelegt.

Aber auch für den Kindergarten und die Primarschule wurde das Konzept der integrierten Förderung komplett überarbeitet. Künftig erhält nicht einfach jede Primarklasse wie bisher fünf Lektionen Unterstützung durch einen SHP, sondern die Lektionen sind in einem Pool zusammengefasst und werden dort eingesetzt, wo der entsprechende Bedarf besteht. Gleichzeitig wurde dieser Pool noch moderat erhöht.

Beurteilung und Benotung

Eine Neuerung gibt es auf dieses Schuljahr hin auch was die Beurteilung und Benotung anbelangt. Nach

heissen Diskussionen mit vielen roten Köpfen hat der Regierungsrat entschieden, dass im neuen Schuljahr ab der 3. Primarklasse Ziffernnoten erteilt werden.

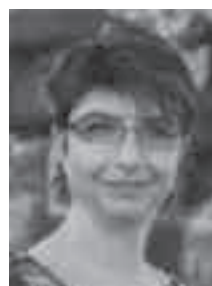
Schulratswahlen

Wie im Gemeinderat fanden auch für den Schulrat stille Wahlen statt. Gewählt wurden der bisherige Schulrat Martin Waser (CVP) und neu Judith Imboden-Fellmann (CVP). Benno Odermatt (CVP) wurde ebenso für zwei weitere Jahre als Schulpräsident bestätigt wie Kurt Niederberger (CVP) als Vizepräsident. Den neu- und wiedergewählten Ratsmitgliedern gratulieren wir herzlich zur Wahl und wünschen ihnen viel Energie bei der Ausübung ihres Amtes.



Hélène Odermatt-Durrer verlässt den Schulrat nach zwölf Jahren Mitarbeit. Während dieser Zeit war sie zuständig für die Ressorts Sport und Freizeit sowie Mittagsplätze und Schülertransporte. Im Bereich Sport und Freizeit lässt sie mit den Spielplätzen in beiden Schulanlagen sichtbare und von den Kindern wie auch den Eltern geschätzte Ergeb-

nisse zurück. Bei den Mittagsplätzen hat sie zusammen mit dem Schulsekretariat immer nach guten Lösungen für Kinder mit einem langen Schulweg gesucht und beim Schülertransport fällt der während ihrer Amtszeit neu geschaffene Schul-VW-Bus mit seiner speziellen Kennzeichnung auch künftig noch auf. Daneben hat sie sich als exzellente Kennerin von Büren besonders für diese Kinder eingesetzt und war als Überbringerin von Geschenken bei verschiedensten Feierlichkeiten stets willkommen. Wir danken Hélène Odermatt für ihren langjährigen Einsatz im Dienste der Kinder und Jugendlichen und wünschen ihr in ihrer beruflichen wie auch der privaten Tätigkeit alles Gute.



Judith Imboden-Fellmann übernimmt die Ressorts Sport und Freizeit sowie Mittagsplätze und Schülertransporte. Auch wird sie den Schulrat wie schon ihre Vorgängerin in der gemeinderätlichen Gesundheitskommission vertreten. Wir heissen Judith Imboden im Schulrat herzlich willkommen und freuen uns auf die gemeinsame Arbeit. – **Max Albisser**

Beginn des neuen Schuljahres

Oberdorf

Montag, 20. August 2012

08.10 Uhr	Eröffnungsfeier zum Schuljahresbeginn für die ORS in der Aula. Unterrichtsbeginn für die 1.–6. Primarklasse
09.00 Uhr	Beginn des Unterrichts für das 2. obligatorische Kindergartenjahr
10.30 Uhr	Eröffnungsfeier zum Schuljahresbeginn für die 1.–6. Primarklasse in der Aula
13.20 Uhr	Beginn des Unterrichts für das 1. freiwillige Kindergartenjahr

Büren

Montag, 20. August 2012

08.10 Uhr	Unterrichtsbeginn für die 1.–6. Primarklasse
09.00 Uhr	Beginn des Unterrichts für das 2. obligatorische Kindergartenjahr
13.20 Uhr	Beginn des Unterrichts für das 1. freiwillige Kindergartenjahr

Mittwoch, 22. August 2012

08.10 Uhr	Eröffnungsfeier für die 1.–6. Primarklasse in der Kirche Büren
-----------	--

Personelles

Neue Lehrkräfte



Thierry Gauch

Ich bin 27 Jahre alt und wohne zurzeit in Luzern. Ich bin in Stans aufgewachsen und habe dort im Jahre 2005 die Matura gemacht. Nach einem Zwischenjahr als Soldat, Langlauflehrer und Titlis-Gletscherpark-Mitarbeiter habe ich die Ausbildung zum Sekundarlehrer begonnen. Ende 2010 habe ich mein Studium planmässig abgeschlossen und habe bis zu meiner ersten festen Anstellung diverse Stellvertretungen gemacht. Im vergangenen Schuljahr war ich in Büron LU als Fachlehrer tätig.

Als Ausgleich zum Berufsalltag bin ich in meiner Freizeit oft in der Natur anzutreffen. Im Sommer gehe ich gerne laufen, wandern, bräteln und baden, während im Winter regelmässig Skilanglauf auf dem Programm steht. Neu habe ich den Tauchsport für mich entdeckt, welcher mir eine neue und faszinierende Welt eröffnet.

Ich finde es spannend, Jugendliche auf das Berufsleben vorzubereiten und ihnen die wichtigsten Kenntnisse, Fertigkeiten und Werte zu vermitteln. Auf meine Anstellung in Oberdorf freue ich mich sehr und hoffe, auf eine aufgestellte und neugierige Schülerschaft zu treffen.



Othmar Karrer

Vor 17 Jahren kam ich mit meiner Familie nach Oberdorf, um hier als Schulischer Heilpädagoge in der Regelschule zu wirken. Damals rechneten wir nicht damit, in Büren sesshaft zu werden. Nun haben meine Frau und ich hier Wurzeln geschlagen, und ich kehre nach vierjährigem Unterbruch an die Schule Oberdorf zurück. Ich durfte mit dem Team der ORS-Lehrkräfte das neue Konzept zur Integrativen Förderung von Jugendlichen, die bisher an die Werkschule Stans überwiesen wurden, entwickeln.

Ich freue mich, dass ich die praktische Umsetzung dieses neuen, vielversprechenden Konzepts mit den engagierten Kolleginnen und Kollegen der ORS Oberdorf nun an die Hand nehmen darf und ich bin überzeugt,

dass das eine gute Sache wird. Neben der Aufgabe als Heilpädagoge in der ORS Oberdorf werde ich weiterhin in einem kleinen Pensum in der Erwachsenenbildung tätig sein.



Franziska Ming

Meine Kindheit und Schulzeit verbrachte ich in Giswil. 2009 schloss ich die Fachmatura im Theresianum in Ingenbohl ab. An der PHZ Luzern absolvierte ich anschliessend die Ausbildung zur Lehrperson für Kindergarten und Unterstufe. Dort konnte ich viele neue Erfahrungen sammeln und neue Kontakte knüpfen. Als Spezialisierungsfach belegte ich Theaterpädagogik, was mir sehr viel Freude bereitet.

Als Ausgleich zum Schulalltag treibe ich verschiedene Sportarten wie Zumba-Fitness, Squash, Judo, etc. Ich lese auch sehr gerne und spiele Akkordeon.

Nun bin ich gespannt auf die neue Herausforderung, das Gelernte anzuwenden und auf den Eintritt ins Berufsleben. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit den Kindergartenkindern, deren Eltern und meinen Teamkolleginnen und -kollegen.



Flurina Brücker

Ich bin 1983 als ältestes von drei Kindern geboren und habe mit meiner Schwester und meinem Bruder eine sehr glückliche Kindheit verbracht. Anschliessend an die Primarschule in Giswil wechselte ich an die Kantonsschule in Sarnen. Nach meiner Matura besuchte ich die PHZ Luzern und absolvierte die Primarlehrerausbildung. Danach arbeitete ich drei Jahre in Hildisrieden auf der MS2 und entschloss mich im Sommer 2009 selber noch einmal die Schulbank zu drücken. So begann ich ein Psychologiestudium an der Uni Bern, welches ich im Sommer 2012 mit dem Bachelor abgeschlossen habe. Während meinem Studium habe ich durch viele Stellvertretungen ganz verschiedene Schulen und Stufen kennen gelernt. So war ich zum Beispiel als Fachlehrperson für Französisch auf der

MS2 oder als Fachlehrperson für Englisch auf der MS1 in Sarnen tätig. Auch einen Einblick in die Oberstufe durch eine Stellvertretung an der Kanti Sarnen und einen Ausflug auf die US an einer Einführungsklasse in Malers durfte ich geniessen.

Mein grösstes Hobby ist die Musik. Ich spiele seit der vierten Primarklasse Saxophon und war während meiner Schulzeit in verschiedenen Ensembles tätig. Heute fehlt mir leider ein wenig die Zeit für diese Lei-

denschaft. Ich spiele jedoch noch immer aktiv in der Musikgesellschaft Giswil und arbeite dort seit einiger Zeit auch im Vorstand mit.

Ich freue mich sehr auf die neue Herausforderung als Schulische Heilpädagogin in Büren und bin sehr motiviert an der Schule Oberdorf mitzuarbeiten. Auch freue ich mich auf das Kennenlernen meiner neuen Schülerinnen und Schüler und auf die gute Zusammenarbeit mit den Eltern und Lehrpersonen.

Verabschiedungen

Auf Ende des Schuljahres 2011/2012 haben folgende Lehrpersonen unsere Schule verlassen:

Christin Hadorn war 14 Jahre als SHP an der Schule Büren tätig. Nebst ihrer Haupttätigkeit war sie massgebend am Aufbau des Schülerrates Büren (KIRABÜ) beteiligt.

11 Jahre hat **Nadine Bühlmann** als Unterstufenlehrerin in Oberdorf unterrichtet und jetzt eine neue Rolle als Mutter erhalten.

Magnos Huwyler trat vor 10 Jahren als Primarlehrer in den Schuldienst ein. Er hat sich berufsbegleitend zum ORS-Lehrer weitergebildet und die letzten 6 Jahre an dieser Stufe unterrichtet. Daneben hat er auch den Schülerchor PopCorns geleitet.

Nach vier Jahren Tätigkeit als SHP im Primarteam Oberdorf verlässt uns **Alexandra Gisler**. Sie hat während dieser Zeit die Ausbildung zum Master Heilpädagogik absolviert.

Judith Hofstetter hat fünf Jahre als Hausaufgabenhilfe in Büren die Primarschülerinnen und -schüler betreut. Im Schuljahr 2010/2011 hat sie zudem ein Teilpensum an der Mittelstufe unterrichtet.

Wir danken allen scheidenden Lehrpersonen für ihre Tätigkeit im Dienste der Jugend und für die Mitarbeit im Team ganz herzlich und wünschen ihnen auf ihrem beruflichen wie auch auf dem privaten Weg alles Gute.

Dienstjubiläen

Viele Lehrpersonen sind der Schule Oberdorf seit Jahren treu und können ein Dienstjubiläum feiern. Auffallend dabei ist, dass fast die gesamte Schulleitung auf eine langjährige Tätigkeit in Oberdorf zurückblicken kann.

Markus Abry arbeitet seit 20 Jahren für Oberdorf, **Stefan Schmid** hat es bereits auf 30 Jahre gebracht und **Max Albisser** hat 40 Jahre Schülerinnen und Schüler aus Oberdorf unterrichtet.

Ebenfalls auf 20 Jahre Tätigkeit an der Schule Oberdorf dürfen **Judith Bossi** und **Marianne Diener** stolz sein und 10 Jahre feiern **Elsbeth Leuthold** und **Magnos Huwyler**.

Erfolgreiche Abschlüsse

Drei Jahre haben **Nadia Mannhart** und **Alexandra Gisler** berufsbegleitend an der PHZ Luzern die Ausbildung zum Schulischen Heilpädagogen absolviert und jetzt das Studium mit dem Masterdiplom abgeschlossen. Wir gratulieren den beiden für den Durchhaltewillen und den persönlichen Erfolg.

Auf Wiedersehen!

Schulabgängerinnen und Schulabgänger 2012

Anfangs Juli beendeten 24 Schülerinnen und Schüler in Oberdorf die obligatorische Schulzeit. Ein neues Kapitel beginnt nun für die Jugendlichen, die alle eine Berufslehre ins Auge gefasst haben. Drei Schülerinnen schalten zuvor ein Zwischenjahr ein, um ein Sozialjahr zu absolvieren oder um sich sprachlich weiterzubilden. Wir wünschen allen Jugendlichen einen erfolgreichen Start in den neuen Lebensabschnitt!



Oberste Reihe von links: Lukas Mathis, Anlagen- und Apparatebauer; Andy Amacher, Anlagen- und Apparatebauer; Nadja Keiser, Bäckerin-Konditorin; Elena Vistocco, Detailhandelsfachfrau (2013); Thomas Lussi, Landmaschinenmechaniker; Simon Theiler, Metallbauer; Stefan Leu, Sanitärinstallateur; Simon Durrer, Multimediaelektroniker.

Mittlere Reihe von links: Iliriana Berisha, Kauffrau; Cristiana Rosaria, med. Praxisassistentin; Debora Keller, Coiffeuse; Chiara Jud, med. Praxisassistentin (2013); Marco Ambauen, Polybauer; Simon Imboden, Zeichner Fachrichtung Architektur; Jana Odermatt, Kauffrau; Linda Muri, Restaurationsfachfrau; Sebastian Kayser, Zimmermann.

Unterste Reihe von links: Petra Achermann, Kauffrau; Alina Amstutz, Polygräfin; Michael Leuthold, Polymechaniker; Alessandro Liem, Elektroinstallateur; Sonja Barmettler, Detailhandelsfachfrau; Julia Widmer, Sozialjahr; Nadine Keiser, med. Praxisassistentin.

Schulentwicklungsprojekt

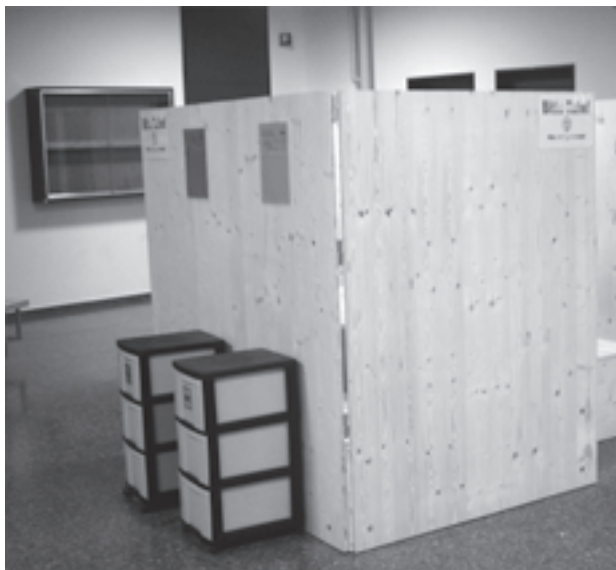
Optimierung des Lern- und Arbeitsortes der Primarschule Oberdorf

Im Rahmen der Ausbildung Schulische Heilpädagogik an der PHZ Luzern planen und führen alle Studentinnen und Studenten an der eigenen Schule ein Schulentwicklungsprojekt durch. Der Ausgangspunkt für dieses Projekt war ein altes Schülerpult im Gang, das als zusätzlicher Lern- und Arbeitsort benutzt wurde.

Guät iigrichtet sey

Lernort den individualisierten Arbeits- und Lernformen anpassen

Auf der Suche nach einem geeigneten Schulentwicklungsprojekt beobachteten wir, dass einige Lehrpersonen im Primarschulteam den Schulhaushang und ein altes Schülerpult für Gruppenarbeiten oder als zusätzlichen Arbeitsort nutzten. Im Gegensatz zu früher, wo meistens frontal unterrichtet wurde und jedes Kind ruhig an seinem Platz sass, brauchen unsere Schülerinnen und Schüler heute mehr Raum für Gruppenarbeiten, Diskussionen, individuelles und ruhiges Arbeiten, Bewegungspausen usw. Diese Beobachtungen und Überlegungen sowie der Leitsatz «guät iigrichtet sey» aus dem Leitbild der Schule brachten uns auf die Idee, den Lern- und Arbeitsort der Primarschule den heutigen neuen, individualisierten Lernformen anzupassen und zu erweitern.



Tischnischen, Ressourcenecke, Ruheinseln, Bewegungsecke und Malwand

Mit einer Lehrpersonen- und Schülerumfrage klärten wir die Bedürfnisse aller Beteiligten ab und sammelten Ideen für die Umgestaltung des Schulhaushanges. In einer internen Weiterbildungsveranstaltung, mehreren Teamsitzungen und mit der Unterstützung des Teams, der Schul- und Teamleitung konnten wir im letzten Schuljahr einige Veränderungen im Schulhaushang realisieren. Der Gang wurde mit drei zusätzlichen Tischnischen für Gruppenarbeiten und individuelles, ruhiges Arbeiten und einer Ressourcenecke mit begabungsfördernden Lernspielen ergänzt. Im ersten und zweiten Stock laden die Ruheinseln nun mit farbigen Kissen zum Verweilen und Chillen ein. Zudem konnten im Untergeschoss eine Bewegungsecke und zwei Malwände für grossflächiges Malen eingerichtet werden. Damit in den optimierten Schulhaushängen ungestört und ruhig gearbeitet werden kann, wurden auf Schulbeginn 2011/12 die Schulhausregeln von der Schulleitung so angepasst, dass während den Schulzeiten von 08.10 Uhr bis 11.35 Uhr und von 13.20 Uhr bis 15.50 Uhr in den Gängen nur geflüstert werden darf.

Dank an alle Beteiligten für die Mitarbeit und Unterstützung

Nach Abschluss unserer Projektarbeit freuen wir uns über die klassenübergreifende Nutzung des Schulhaushanges. Wir sind überzeugt, dass wir mit unserem Schulentwicklungsprojekt einen Beitrag leisten konnten, dass sich unser Lern- und Arbeitsort den wachsenden und unterschiedlichen Bedürfnissen des individualisierten Unterrichts anpassen kann und möchten allen Beteiligten für ihre Mitarbeit und Unterstützung ganz herzlich danken. – **Alexandra Gisler-Regli und Nadia Mannhart**

Muttertagskonzert 2012

Ein musikalischer Regenbogen

Am Freitag vor dem Muttertag trafen sich in der Bruderklausenkirche in Büren über 100 Oberdörfli Musikschülerinnen und Musikschüler zum traditionellen Jahreskonzert der Musikschulen Oberdorf und Stans.



Vor 30 Jahren fand dieses Konzert zum ersten Mal in der Aula Oberdorf statt. Das Konzert beschränkte sich dazumal vorwiegend auf Musikvorträge der Flöten- und Xylophonschüler.

Die jungen Musikerinnen und Musiker wurden mit viel Applaus für ihre hochstehenden und gut einstudierten Vorträge belohnt

Im Verlauf der Jahre wuchs dieses Konzert durch tatkräftige Hilfe der Partnermusikschule Stans zu einer grossen musikalischen Darbietung auf hohem Niveau. Dieses Jahr fand das Konzert nach 2008 wieder in der Bruderklausen-Kirche in Büren statt. Ihre gute Akustik und ihre einladende Atmosphäre ist ein prädestinierter Ort für diesen musikalischen Anlass. Mit grosser Instrumentenvielfalt wurden die Besucher durch ein anspruchsvolles, abwechslungsreiches Musikprogramm geführt. Der Kinderchor «Sing-Kids», der instrumental durch eine kunterbunte Band «die Rattenrockers» unterstützt wurde, eröffnete den Konzertabend. Ins Leben gerufen wurde diese Formation vor kurzem eigens für das Musical «De Rattefänger», das eine Woche zuvor von der Primarschule Oberdorf aufgeführt wurde. Einzelvorträge aber auch Ensembles mit bis zu 20 Instrumentalisten unterhielten das ruhige, konzentrierte

Publikum, das die Kirche bis zum letzten Platz füllte. Die jungen Musikerinnen und Musiker wurden mit viel Applaus für ihre hochstehenden und gut einstudierten Vorträge belohnt.



Ein vom Schulrat spendierter Volksapéro rundete diesen eindrücklichen Musikabend ab.

Ein tolles Konzert, ein sinnlicher Gemeindegottesdienst hat uns bei sommerlichem Wetter bestens auf den Muttertag eingestimmt.

Ich bedanke mich bei allen, die zum guten Gelingen dieses Konzertes beigetragen haben. – **Stefan Schmid, Musikschulleiter Oberdorf**

SSASSA – was ist denn das?

Ungewohnte Töne und feine Spezialitäten am Tag der Integration

Zu den Aufgaben der Kommission für Schulentwicklung gehört es auch, Veranstaltungen für Eltern zu organisieren. Meist wurden in den letzten Jahren Vorträge zu Themen mit pädagogischem Inhalt angeboten. Im Zusammenhang mit dem diesjährigen Leitbildschwerpunkt «öffä sey» ist die Idee aufgetaucht, den Eltern einmal etwas anderes zu bieten. Dabei sind wir auf die Musikgruppe SSASSA gestossen, welche Melodien und Instrumente aus verschiedensten Ländern benutzt und zum Besten gibt.

Schnell waren wir uns einig, nicht nur die Eltern in den Genuss dieser Konzerte kommen zu lassen, sondern



auch den Schülerinnen und Schülern ein ähnliches Programm anzubieten. Bei der genaueren Planung des Anlasses kam plötzlich die Idee auf, zu den fremdländischen Klängen gleichzeitig auch kulinarische Spezialitäten aus fremden Ländern zum Probieren anzubieten. Aufgrund der Klassenlisten stellten wir fest, dass gegen 30 Kinder bei uns die Schule besuchen, die ihre Wurzeln in über 15 verschiedensten Ländern haben. Wir fragten vier Familien an und erhielten spontan von allen eine Zusage. Wir beschlossen, den Anlass als Tag der Integration zu benennen, und alle Klassen wurden beauftragt, stufengemäss an diesem Thema zu arbeiten.

Bereits nach wenigen Tönen hatten die SSASSA-Musiker ihre Zuhörer in ihren Bann gezogen

Am 5. März 2012 fanden deshalb drei Schülerkonzerte und am Abend ein öffentliches Konzerte statt. Bereits nach wenigen Tönen hatten die SSASSA-Musiker ihre Zuhörer in ihren Bann gezogen. Gebannt richteten die Kindergarten- und Unterstufenschülerinnen und -schüler ihre Augen auf das tönende Kuheuter oder den Dudelsack, der scheinbar ohne Fremdeinwirkung selbstständig Töne von sich gab, und es ist beinahe unglaublich, dass sich die Erwachsenen am Abendkonzert dazu bewegen liessen, einen Riesenkreis zu bilden und an einem Tanz mitzumachen. Erstaunlich, wem und wie man Töne entlocken kann, und faszinierend war der graziöse Auftritt der Tänzerin, sei es als Bauchtänzerin oder gar als Derwisch mit ihrem farbenprächtigen Kleid und der unglaublichen Anzahl Drehbewegungen.

Nach jedem Konzert durften die Besucher Köstlichkeiten aus vier verschiedenen Ländern probieren. Dabei gaben sich die Gastfamilien aus der Türkei, aus Spanien, Portugal und Bosnien alle Mühe und präsentierten an den in den jeweiligen Nationalfarben geschmückten Ständen hervorragend ihre Spezialitäten. Ganz herzlichen Dank für deren Bereitschaft und die grosse Arbeit.

Und, wer oder was steckt jetzt hinter SSASSA? Die Lösung: Eine international zusammengesetzte Musikergruppe, die begeistert und die man nur weiterempfehlen kann. – **Max Albisser**



De Rattefänger

Ein Projekt des Kindergartens und der Primarschule Oberdorf

Der Kindergarten und die Primarschule Oberdorf führten, nach zwei tollen und arbeitsreichen Projektwochen, das Musical «De Rattefänger» vor einem zahlreich erschienenen Publikum auf.



Was würdest du machen, wenn Oberdorf von einer Rattenplage heimgesucht würde?, war eine Frage, die der Drittklässler Yannick seinen Interviewpartnern stellte. «Auf dem Grill braten!», «Wegrennen!», «Den Kleinkaliber laden und...», «Flöte spielen!», waren die Antworten. Tatsächlich wurde Oberdorf Anfang Mai von Ratten heimgesucht. Keine Angst! Die Plage ist vorbei, ohne dass wir eine dieser vorgeschlagenen Massnahmen ergreifen mussten. Am Wochenende vom 4.–6. Mai 2012 präsentierten der Kindergarten und die Primarschule Oberdorf unter der Regie von Roger Pfyl das Musical «De Rattefänger» einem zahlreichen Publikum. Was dieses zu sehen bekam, war das Ergebnis mehrerer Projekthalbtage und zweier arbeitsreicher Projektwochen.

Er hatte die schwierige Aufgabe über 150 Schülerinnen und Schüler auf die Bühne zu bringen

Begonnen hatte alles im Herbst 2011. Nach einer intensiven Suche nach einem Theaterpädagogen konnte Team- und Produktionsleiter Stefan Schmid den Theaterpädagogen Roger Pfyl als künstlerischen Leiter und Regisseur dem Primarteam vorstellen. Er hatte die schwierige Aufgabe über 150 Schülerinnen und Schüler, vom 4 ½-jährigen Kindergartenkind bis zum 6. Klässler, auf die Bühne zu bringen. Mit dem

Grimm-Märchen «Der Rattenfänger von Hameln» nach einer Fassung von Wolfgang Nier konnte diese Vorgabe realisiert werden. Primarlehrerin Tanja Barmettler übersetzte die deutsche Fassung in den Nidwaldner Dialekt und Musiklehrerin Catherine Müller schrieb die Lieder dazu um.

Auf dem Weg zur Aufführung

Im Januar 2012 startete das Projekt «De Rattefänger». An diesem Morgen wurden verschiedenste Ateliers rund ums Musical vorgestellt. Wer «auf den Brettern, die die Welt bedeuten» stehen wollte, konnte sich nebst den Hauptrollen und dem Marktvolk auch für eine Rolle als Gaukler oder Ratte melden. Andere, die lieber hinter den Kulissen tätig sein wollten, wählten Ateliers wie Bühnenbau, Kostüme, Masken und PR/Werbung. Ganz musikalische Schülerinnen und Schüler entschieden sich für Musik oder Chor.



An vier Halbtagen und in der ersten Woche nach den Osterferien wurde innerhalb des Ateliers gearbeitet. In diesen klassenübergreifenden Gruppen wurden Gipsmasken hergestellt, Kostüme genäht, das Bühnenbild gebaut, Werbeplakate und Theaterprogramm gestaltet, Berichte verfasst und fotografiert. Auf der Bühne lernten die Schauspielerinnen und Schauspieler Texte auswendig und probten ihre Szenen. Die Gaukler trainierten Kunststücke und die Ratten übten Männchen. Im Chor wurden Lieder eingeübt, die die «Rattärocker» mit Musik begleiteten, und wenn kleine Schauspielerinnen oder Schauspieler eine Auszeit brauchten, wurde im Atelier Rahmenprogramm für eine Abwechslung und Pause von den Probearbeiten gesorgt.

Unter besonderem Zeitdruck standen die Zimmerleute, Schneiderinnen und der Schneider und die Maskenbildnerinnen und Maskenbildner. In der zweiten Projektwoche wollte man mit Kostümen und Bühnenbild proben! Aber auch das Anprobieren, das Schminken, das Frisieren, das Bühnenbild umbauen, das Singen, das Beleuchten und... auch das Warten in der «Home-base» musste geprobt werden. Unser künstlerischer Leiter und Regisseur Roger Pfyl dachte umsichtig an jedes noch so kleine Detail.



Gratulation und Dank für eine grossartige Leistung

Jeweils mittags trafen sich alle Lehrpersonen mit Roger Pfyl zu einer Sitzung. Zwischen Sandwich und Salat wurde die laufende Planung besprochen, Organisato-



risches mitgeteilt, wurden Absprachen gehalten und Requisiten organisiert.

Nun ist diese intensive Zeit Geschichte. Mit Stolz und Freude schauen wir auf drei grossartig gelungene Aufführungen, zwei spannende Projektwochen und tolle Begegnungen und Erfahrungen zurück. Unvergesslich bleiben uns die wundervoll gespielten Szenen, die eindrücklichen Schauspielerinnen und Schauspieler, die schönen, eingängigen Melodien der Lieder, die musikalische Begleitung der «Rattärocker», die herzigen Ratten und Gaukler, das drehbare Bühnenbild, die schmucken Kostüme, den passend gestalteten Eingangsbereich, die einzigartigen Masken und die Zusammenarbeit im Team. Ohne das Mitwirken, Mit Helfen, Mitarbeiten, Mitdenken jedes einzelnen Teammitgliedes wäre eine so grossartige Produktion nicht möglich gewesen. Herzliche Gratulation an alle für die gelungene Leistung und herzlichen Dank allen, die in irgendeiner Form zum Gelingen dieses Musicals beigetragen haben! Dank gehört aber auch dem zahlreich erschienenen Publikum, welches kräftig applaudierte und sich bei der Topfkollekte sehr grosszügig zeigte. – **Alexandra Gisler-Regli**

Wir sind die Sing-Kids!

Der neue Kinderchor

Sie kennen uns nicht? Nicht verwunderlich, denn uns gibt es erst seit diesem Herbst!

Wir sind 25 singfreudige Kinder des zweiten Kindergartenjahres bis zur zweiten Klasse!



Jeden Donnerstagnachmittag proben wir, lernen unsere Stimme kennen und singen was das Zeug hält:

...singen wie eine Maus...
...ou, da waren Frösche dabei...
...Augenton...
...Zauberkugel...

Was hier tönt wie eine Geheimsprache, ist für uns ganz verständlich und lässt unsere Lieder schöner tönen.

Doch bei den Sing-Kids sein, hiess im März mehr als nur singen, denn am 24. März stand eine Sing-Kids-Reise an:

Von Briefen geleitet suchten wir den R.R. (was sich als «Ritter Rotzberg» herausstellte), ein Nachkomme des bekannten Rattenfängers. Er führte uns von Stansstad durch die Rotzschlucht hinauf auf die Rotzburg – ob der Rattenfänger damals die Kinder hierher hinführte? Unterwegs mussten wir verschiedene Aufgaben lösen.

Mithilfe eines bestimmten Liedes konnten wir den Ritter von seinem Sprachfehler heilen und als Dank in seiner Burg unsere Würste bräteln. Gemeinsam fanden wir noch den ominösen Schatz des Rattenfängers, den unser Ritter seit Jahren suchte.

Später wanderten wir zusammen mit dem Ritter Rotzberg nach Ennetmoos, wo wir noch den Spielplatz geniessen konnten. Kurz bevor wir müde und etwas übermütig in den Bus stiegen, rannte unser Ritter davon – er hatte endlich sein Pferd wieder entdeckt.

In den Wochen darauf ging es wieder an die Arbeit: singen, üben fürs das Musical «De Rattefänger» und das Muttertagskonzert. Und eines ist klar, die Sing-Kids gibt es weiter! Ab dem neuen Schuljahr sind neue und bisherige Kinder herzlich willkommen! Kommst du auch? Interessierte fragen am besten bei ihrer Klassenlehrperson nach!

Zu alt? Kein Problem, dann komm zu den Popcorns!

Aber jetzt müssen wir wieder: «Miär sind vo Beirä und Oberdorf...» – **Catherine Müller, Chorleiterin**

Det äne am Bärqli...

...tarf mer äs bitzili luschtig sy!

Im Februar 2012 haben wir das Projekt Schulhaussingen gestartet. Wir treffen uns alle zwei Wochen zum gemeinsamen Singen mit allen Schülerinnen und Schülern der Schule Büren.



Treffpunkt 11.20 Uhr

Es ist wieder soweit! Alle Schülerinnen und Schüler der Primarschule Büren versammeln sich zum gemeinsamen Singen im Foyer des Schulhauses.

Heute singen wir zuerst unser italienisches Frühlingslied «l'inverno è passato.» Danach üben wir das Quodlibet. In drei Gruppen singen wir gleichzeitig «und eppä emal tängelet,» «det äne am Bärqli» und «tarf ich nid es bitzili luschtig sy.»

«Wir haben unser Ziel erreicht!»

Beim Quodlibet singen wir drei verschiedene Lieder gleichzeitig. Das tönt schön! – Lena

Mir gefällt das italienische Lied am besten. – Gil

Es macht Spass, mal in einer anderen Sprache zu singen. – Alisha

Entstanden ist das Schulhaussingen aus dem alljährlichen Adventsingen. Wir merkten, wie das gemeinsame Singen in der Adventszeit zu einer fröhlichen Stimmung und einem guten Gemeinschaftsgefühl im Schulhaus beigetragen hat und entschieden uns, das Singen durchs ganze Jahr hindurch weiterzuführen. Die Lieder werden nach Möglichkeit bereits im Voraus in den Klassen geübt. Während des Schulhaussingens

wird jeweils an einem Lied speziell gearbeitet und geschliffen. Zudem singen wir ein bis zwei Lieder die wir schon gut können. Wir haben sogar unser eigenes Schulhauslied und die Kinder haben auch die Möglichkeit selbst Vorschläge einzubringen, welche Lieder sie gerne einmal singen würden. Mit der Zeit bringen wir so ein schönes Repertoire zusammen. – **Patricia Kipfer**

Mir gefällt das Schulhaussingen, weil ich gerne singe und es Spass macht. – Sarah

Es gefällt mir, weil wir immer neue Lieder kennen lernen. – Marco

Mir gefällt, dass wir so lustige Lieder singen. – Valentina

Wenn ich nach dem Unterricht im Schulhaus singenden Kindern begegne, weiss ich: «Wir haben unser Ziel erreicht!» – Markus Bircher



Blitzlichter aus dem Fotostudio

Foto Fischlin

Seit vier Jahren gibt es in Oberdorf zusätzlich zum Verkaufsgeschäft an der Engelbergstrasse in Stans das Fotostudio Fischlin über dem Denner. Foto Fischlin ist aber schon lange ein Begriff, hat doch der Vater des jetzigen Inhabers Robert Fischlin bereits 1965 das Geschäft an der Engelbergstrasse übernommen.



Das Fotogeschäft besteht seit 1925. Nach den Fotografen Fuchs und Polster übernahm Robert Fischlin sen. das Geschäft. Nach dessen Pensionierung wurde es vermietet, bis Robert jun. seine Ausbildung beendet und viel Erfahrung gesammelt hatte und 1998 gemeinsam mit seiner Frau Christine zur Übernahme bereit war.

Heute ist Foto Fischlin das einzige Geschäft mit Fotografie und Verkauf im Zentrum von Stans

Für Robert war lange nicht klar, ob er in die Fussstapfen seines Vaters treten wollte. Nach der Matura wären für ihn auch ein Wirtschaftsstudium und eine Karriere bei der Bank in Frage gekommenen. Schliesslich siegte seine künstlerische Ader und er machte eine dreijährige Lehre als Fotofachmann bei dem renommierten Foto-

geschäft Grau in Zug, wo er auch seine Frau Christine kennenlernte. Es folgten viele Weiterbildungen, Seminare und Kurse, wo Robert vor allem seine Stärke als Portrait- Fotograf ausbaute. Schon bald durfte er der führenden europäischen Portraitvereinigung «Colour Art Photo» beitreten. Eine solche Mitgliedschaft bedeutet ein hoher Qualitätsstandard.

Ein Riesenerfolg war die erste Baby-Aktion

Acht Jahre arbeitete er in Zürich bei einem der grössten Fotogeschäfte der Schweiz im Verkauf und als Portraitfotograf, wo er auch die Filialleitung in Wollishofen übernahm. Nach einem halben Jahr künstlerischer Fortbildung in Berlin startete er eine viermonatige Reise durch Amerika mit seiner zukünftigen Frau Christine. Nach weiteren zwei Jahren bei Foto Ganz und der



Heirat mit Christine folgte die Geschäftsübernahme in Stans. Als viertes Fotogeschäft in Stans wurden seine Überlebenschancen von vielen bezweifelt. Heute ist Foto Fischlin das einzige Geschäft mit Fotografie und Verkauf im Zentrum von Stans.

Roberts Spezialität ist nach wie vor das Fotografieren von Menschen. Der Aufbau des Fotostudios war ein Risiko, aber auch ein Wunschtraum. Als das Fitnesscenter Ladys Gym seine Zelte über dem Denner abbrach, ergriff er die Gelegenheit und richtete eines der grössten Fotostudios der Zentralschweiz ein. So hatte er die Möglichkeit, mehr als Künstler wahrgenommen zu werden. Seine Haupteinnahmequellen sind aber auch Reportagen wie Hochzeiten, Erstkommunion, Firmung, Älplerchilbi, Geschäftsreportagen, Schulfotografien und diverse grössere Events.

Ein Riesenerfolg war die erste Baby-Aktion, welche er im Oktober nach seiner Geschäftsübernahme lancierte und bei der er in fünf Tagen über 400 Kinder fotografierte. Auch Roger Federer und seine Familie hatte er kürzlich für einen Firmenauftritt vor der Linse. Banken und Versicherungen, kleinere und grössere Betriebe buchen Fischlin für Reportagen. Ein Highlight war sicher eine Reportage einer Schweizer Persönlichkeit, bei der viel Prominenz zugegen war.

Bei Menschenfotografien ist Intuition sehr wichtig, so Robert. Schnelligkeit, das Erahnen einer Situation und

natürlich viel Routine machen oft ein gutes Foto aus. Die digitale Fotografie revolutionierte 2002 das Fotobusiness. Sofort sprang Fischlin auf den Zug auf und auch heute ist es noch wichtig, alle Trends und Entwicklungen mitzumachen.

Einen Arbeitsplatz kostete es bei Fischlin, dass Passfotos nun direkt auf dem Passbüro gemacht werden

Eine grosse Konkurrenz entsteht heute durch Hobbyfotografen, die ihre Dienste preisgünstig anbieten. Trotzdem siegt bei vielen Kunden der Wunsch nach professioneller Qualität und tollen Bildern. Auch Angebote für Kameras und Zubehör im Internet oder von Grossanbietern drücken auf die Preise, allerdings kann eine versierte Beratung und ein «Sorglospaket» viel Zeit und Ärger ersparen. Einen Arbeitsplatz kostete es bei Fischlin, dass Passfotos nun direkt auf dem Passbüro gemacht werden. Eine sichere Einnahmequelle versiegte. Hochklassige Bewerbungsaufnahmen bis hin zur Business-Serie spielen dafür heute eine grosse Rolle. Zurzeit beschäftigt Robert einen Lehrling und zwei Angestellte. Ausserdem springt seine Frau bei Bedarf ein. Seit eineinhalb Jahren wohnen die Fischlins mit ihren Kindern Stefan und Sandra in Oberdorf. – **SD**



Samariterverein Oberdorf-Büren

Vielfältiges Kursangebot

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kann es einen treffen... Gegen Unfälle ist niemand gefeit! Hilfreich, wenn in solchen Situationen ein Samariter in der Nähe ist, der einen kühlen Kopf bewahrt und über die nötigen Kenntnisse verfügt.

Von den 3000 Einwohnern unserer Gemeinde sind 57 Mitglied im Samariterverein, Tendenz leider sinkend. Dabei wäre es doch beruhigend zu wissen, dass etwa der Nachbar sich bei der Ersten Hilfe auskennt...

Unsere aktiven Vereinsmitglieder besuchen nach Möglichkeit die monatlich stattfindende Übung. Dort üben oder lernen wir z.B. die Sicherung eines Verletzten und/oder der Unfallstelle, die korrekte Alarmierung der Fachkräfte, die Betreuung der Betroffenen und ihrer Begleiter. (Überblick verschaffen – nachdenken – handeln). Wir befassen uns auch mit Lebensrettenden Sofortmassnahmen wie Herzmassage und Beatmung, Bewusstlosen-Lagerung, Verbänden und Fixationen etc. – Interessierte sind jederzeit herzlich eingeladen. Kontakt unter: info@samariter-oberdorf.ch

Defibrillator

Bei einem drohenden Herzstillstand kann der rechtzeitige Einsatz eines Defibrillators («Defi») Leben retten. Ein solches Gerät ist z.B. bei der Schwimmhalle oder bei der Kaserne installiert. Unsere Vereinsmitglieder konnten sich schon vorher an einem Übungsgerät schulen lassen. Der Umgang mit dem Defi wird auch den Absolventen unserer Nothilfe-Kurse vermittelt. – Jungen Eltern und Grosseltern bieten wir den Kurs «Nothilfe bei Kleinkindern» an; der nächste soll im November stattfinden. – Für Berufsleute gibt es massgeschneiderte Erste-Hilfe-Kurse. In einer Schreinerei



passieren vielleicht andere Unfälle als bei einem Maler oder einem Seilbahn-Unternehmen. – Und wenn Sie im Dorf einen kleineren oder grösseren Anlass durchführen, können wir mit einem Samariter-Posten die Erste Hilfe gewährleisten.

Solange unsere beiden Kurs- und Technischen Leiterinnen ihr Wissen und ihre Zeit mit uns teilen, ist alles gut. Jede zusätzliche Person, die sich von uns ausbilden lässt, ist eine Bereicherung für uns alle. – Doch kann keiner sein Anrecht auf Erste Hilfe geltend machen, wenn niemand mehr helfen will oder kann... – **Birgit Flühler-Uhr**

Winterhilfe Oberdorf

Das Ergebnis der Winterhilfesammlung 2011/2012 betrug 15 151 Franken. Dazu kommen noch Spenden von Trauerkarten (1330 Franken). Zahlreiche Spenderinnen und Spender haben zu diesem super Sammel-Ergebnis beigetragen. Der Gemeinderat und die Ortsvertreterinnen der Winterhilfe Oberdorf, Helene Kägi und Käthy Niederberger, sagen Ihnen allen an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön!

Wir behandelten 33 Gesuche von hilfsbedürftigen Mitmenschen in unserer Gemeinde. Die Hilfeleistungen betrugen 17 493 Franken.

Birnelli ist während des ganzen Jahres erhältlich bei: Helene Kägi, 041 610 52 40

Blumenladen Floribunda

Voll Elan ins zweite Jahrzehnt

Irène Barmettler-Ambauen überrascht ihre Kundinnen und Kunden im Jubiläumsjahr mit mehreren wundervoll-kreativen Blumen-Anlässen. Lassen Sie sich begeistern!



Vor exakt 10 Jahren, am 1. August 2002, übernahm die in Büren wohnhafte Irène Barmettler-Ambauen den Blumenladen an der Stansstaderstrasse in Stans, nachdem Lilo Ulrich diesen 26 Jahre lang geführt hatte. Aus «Blumenladen Lilo» wurde «Floribunda». Das 40m² grosse Lokal wurde renoviert und mit nostalgischen Möbelstücken neu eingerichtet. Die treue Stammkundschaft konnte übernommen werden, neue Kundinnen und Kunden kamen dazu.

Jedes Objekt wird mit viel Liebe zum Detail erstellt

Zu Beginn arbeitete Irène Barmettler-Ambauen zusammen mit einer Teilzeitfloristin. Es folgten weitere engagierte Fachfrauen, die ihre Kreativität im Blumenladen umsetzten. Und sie sorgten gleich selbst dafür, dass dieses Talent weitergegeben wurde: In den vergangenen 10

Jahren durfte sich das Floribunda-Team an insgesamt acht Babys erfreuen! Mittlerweile darf Irène Barmettler auf zwei Floristinnen, zwei Aushilffloristinnen sowie auf ihren Mann Heinz Barmettler zählen, der für Büro, Fahrzeuge und Unterhaltsarbeiten zuständig ist.

Auch nach zehn Jahren ist das Team noch voller Taten-drang und sehr motiviert. Man ist mit Herzblut bei der Arbeit und jedes Objekt wird mit viel Liebe zum Detail erstellt, so wie es ihrem Floristinnen-Stolz entspricht! Zu einem festen Floribunda-Markenzeichen geworden ist der Lieferservice im ganzen Kanton und darüber hinaus. Geliefert wird mit Auto, Fahrrad oder Piaggio-Dreirad. Letzteres mit eigenem Charme und hierzulande bereits bestens bekannt.

Ein kleineres Angebot aus dem Floribunda-Sortiment ist auch im Migrolino Tank-Shop in Stans zu finden; vor allem an den Wochenenden wird diese Einkaufsmöglichkeit rege genutzt. Zum 10-jährigen Bestehen hat sich «Floribunda» ein vielfältig-kreatives Programm mit speziellen Blumen-Anlässen einfallen lassen. Etwa das Tulpenwochenende, den ganz in Blau gestalteten Stanser Dorfbrunnen, das Schling- und Kletterpflanzen-Wochenende oder die an Ostern reich geschmückte Bürer Kirche.

Im Jubiläumsjahr konnte der bestehende Laden durch einen weiteren hellen Raum vergrössert werden. Der neue Bindebereich sowie der dazugehörige Garten im Innenhof sind auch für die Kundschaft offen. Stolz auf die neuen Räumlichkeiten mit dem romantischen Garten, lädt Irène Barmettler mit ihrem ebenfalls neuen Team zum Wiedereröffnungsfest ein. – **Irène und Heinz Barmettler-Ambauen**

Agenda

25. August	Wiedereröffnungsfest
27. Oktober	Langer Samstag
16.–18. November	Weihnachtsausstellung
01./02. Dezember	Floribunda am Dorf-Advent Hergiswil
08./09. Dezember	Floribunda am Weihnachtsmarkt Stans

Sport und Spass für Kinder

in Büren und Oberdorf

Piccolo-Turnen

Turnhalle Oberdorf

Spannende und lustige Turnstunden für 5- und 6-jährige Kinder.

Gemeinsam turnen, spielen, um die Wette springen und die Geschicklichkeit testen.

Schnupperlektionen: Montag, 3. September und 10. September 2012, 16.45 bis 17.45 Uhr.

Am Montag, 15. Oktober 2012 beginnt das Piccoloturnjahr und dauert bis Ostern 2013.

Kosten: Fr. 80.–

Anmeldung und Auskunft:

Sabine Schneider, 041 610 66 79

Cornelia Bösch, 041 610 43 82



Muki-Turnen

Das Muki-Turnjahr beginnt nach den Herbstferien, 15. Oktober 2012 und dauert bis Ostern 2013.

Turnhalle Büren

Freitag, 09.00–10.00 Uhr

Kosten: Fr. 80.–

Anmeldung und Auskunft:

Hélène Odermatt, 041 610 72 94

Turnhalle Oberdorf

Montag, 09.00–10.00 Uhr

Kosten: Fr. 80.–

Anmeldung bis 16. September 2012 bei:

Vroni Stadler, 041 611 08 61

Cornelia Bösch, 041 610 43 82

Jugend und Sport (J&S)

Spiel, Sport und Spass für alle Mädchen und Knaben ab 10 Jahren.

Turnhalle Büren

Mittwoch, 18.00–19.30 Uhr

Auskunft: Walter Niederberger, 041 610 59 49

J&S Kids

Vielseitiges, abwechslungsreiches Sportprogramm für schneebegeisterte Kids zwischen 5–8 Jahren.

Turnhalle Oberdorf

Trainingszeiten nach Trainingsplan

Kosten: Fr. 100.–

Auskunft: Urs Mathis, 041 610 97 64,
urs.mathis@scbo.ch

Spass im Wasser

Eltern + Kind-Schwimmen

Eltern und ihren 2–8-jährigen Kindern steht das Hallenbad Oberdorf an folgenden Samstagmorgen von 09.30–11.30 Uhr offen.

Daten: 20.10.2012/17.11.2012/15.12.2012/
19.01.2013/23.2.2013/23.3.2013

Es ist keine Anmeldung erforderlich.

Kosten: Erwachsene Fr. 4.–, Kinder Fr. 2.–
(ab drittem Kind gratis)

Auskunft: Philipp und Beatrice Müller, 041 610 67 93
Reto und Rosita Businger, 041 610 71 21



Geburtstage

vom 16. August 2012 – 15. Februar 2013

18. September 1932

Odermatt-Niederberger Josef

Allmendstrasse 21b, Büren

20. November 1922

Gisler-Inderbitzin Paula

Wohnheim Nägeligasse 29, Stans
(Schulhausstrasse 29, Oberdorf)

3. Oktober 1922

Imboden Josef

Wohnheim Nägeligasse 29, Stans
(Riedenstrasse 47, Oberdorf)

29. November 1932

Nikles-Darmann Gisela

Sonnemattstrasse 13, Oberdorf

11. Oktober 1927

Bircher-Flury Theresia

St.-Heinrich-Strasse 11, Oberdorf

3. Dezember 1932

Amrhein-Durrer Karl

Rossiweg 9, Büren

23. Oktober 1932

Fleischmann-Achermann Marie

Wijermattli, Wilgass 30, Oberdorf

21. Dezember 1915

Rohrer-Odermatt Anna

Alterwohnheim Hungacher 1, Beckenried
(Riedgräbli, Schwandenstrasse 4, Büren)

8. November 1922

Bünter-von Holzen Marie

Brisenstrasse 1, Büren

28. Dezember 1932

Jann-Niederberger Hildegard

Ifängistrasse 3, Oberdorf

13. November 1927

Odermatt-Zimmermann Josef

Ober-Hostatt, Waltersbergstrasse 11, Oberdorf

13. Januar 1933

Keiser-Odermatt Walter

Heimiliweg 7, Oberdorf

15. November 1922

Niederberger-Flühler Franz

Hostettenstrasse 19, Oberdorf

1. Februar 1933

Mathis-Albisser Gertrud

Allmendstrasse 4, Büren

17. November 1927

Zimmermann-Zimmermann Margrit

Wilstrasse 35, Oberdorf

6. Februar 1928

Fischer-Odermatt Eduard

Usser Chäisermatt, Wilstrasse 48, Oberdorf

Veranstaltungskalender

Gemeinde Oberdorf, 1. August 2012 – 31. Januar 2013

Termin:		Veranstaltung:	Organisator:
So	26.08.2012	Festgottesdienst, Titularfest	fmgstans
Mi	12.09.2012	Märlinachmittag mit Jolanda Steiner	TaM Treff aktiver Mütter Stans-Oberdorf
Do	13.09.2012	Abendjass in Büren	fmgstans
Fr/Sa	14./15.09.2012	Intensiv-Nothilfekurs	Samariterverein Oberdorf-Büren
Sa	15.09.2012	Schnellster Oberdörfler	
So	16.09.2012	Herbsttreffen	Skiclub Brisen
Mi	19.09.2012	Kinderkleider- und Spielwarenborse	fmgstans
Do	27.09.2012	Kant. Schülerturnier	Seilziehclub Stans-Oberdorf
Do	11.10.2012	Abendjass in Büren	fmgstans
Fr	12.10.2012	Generalversammlung	SVP Oberdorf
Sa	20.10.2012	Kinderaufführung und Theaterpremiere	Theatergesellschaft Büren
Fr	26.10.2012	Generalversammlung	Skiclub Brisen
Sa	03.11.2012	Notfälle bei Kleinkindern	Samariterverein Oberdorf-Büren
Di	06.11.2012	Vortrag «Schüsslersalz»	fmgstans
Do	08.11.2012	Abendjass in Büren	fmgstans
Fr	09.11.2012	Herbst-Kirchgemeindeversammlung	Kath. Kirchgemeinde Stans
Fr	09.11.2012	Räbeliechtliumzug	TaM Treff aktiver Mütter Stans-Oberdorf
Sa	10.11.2012	Notfälle bei Kleinkindern	Samariterverein Oberdorf-Büren
Sa	10.11.2012	Altkleider-Sammlung	Samariterverein Oberdorf-Büren
Di	13.11.2012	Filmabend	fmgstans
Do	15.11.2012	Orientierungsversammlung der Ortsparteien	
Fr/Sa	16./17.11.2012	Intensiv-Nothilfekurs	Samariterverein Oberdorf-Büren
Mi	21.11.2012	Herbstgemeindeversammlungen	Politische Gemeinde und Schulgemeinde
Mi	21.11.2012	Referat Luzia Amrein	fmgstans
So	25.11.2012	Bürer Chilbi, Risotto-Essen	Kapellgemeinde Büren
Mo	26.11.2012	Herbst-Kirchgemeindeversammlung	Reformierte Kirche Nidwalden
Mi	28.11.2012	Schülertrichlen der ORS	Schule Oberdorf
Do	29.11.2012	Schülertrichlen der Primarschule	Schule Oberdorf
Do	29.11.2012	Chlaustrichlen Büren	Treychlergruppe Büren
So	02.12.2012	Kapellgemeindeversammlung	Kapellgemeinde Büren
Di	04.12.2012	Nachmittagstreffen ab 50	fmgstans
Mi	05.12.2012	Rorate-Vereinsgottesdienst	TaM Treff aktiver Mütter Stans-Oberdorf
Mo	21.01.2013	Generalversammlung	Samariterverein Oberdorf-Büren